



DVV International

Education for Everyone. Worldwide.
Lifelong.

Jahresbericht 2013



Finanziert durch Mittel des

BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



IMPRESSUM

© DVV International 2014

Herausgegeben vom
Institut für Internationale Zusammenarbeit
des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V.
(DVV International)
Obere Wilhelmstraße 32
53225 Bonn
Germany

Tel.: +49 (0) 228 97569-0
Fax: +49 (0) 228 97569-55
E-Mail: info@dvv-international.de
Website: www.dvv-international.de

Verantwortlich: Anton Markmiller

Konzept und Redaktion: Ruth Sarrazin

Abstimmung Layout: Ruth Sarrazin/Anja Thöne

Satz/Layout: Gastdesign.de

Druck: Welzel+Hardt GmbH, Wesseling

Titelbild: Eine Teilnehmerin eines
Alphabetisierungsprogramms von
DVV International in Kambali, Mali,
trägt ein selbstverfasstes Gedicht vor.

Fotografin: Fatoumata Diabaté

Bildrechte:

S. 7/8/10: Barbara Frommann
S. 13/14: RIPO
S. 15: EAEA
S. 17: Susanne Kern
S. 29: InfoNet

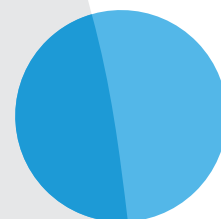
Alle weiteren Fotos: DVV International

Klimaneutral gedruckt auf ENVIROTOP,
Recyclingpapier aus 100% Altpapier.



Inhalt

I. Das Jahr 2013.....	4
Institutsleitung im Gespräch	4
II. Informelle Ökonomie im Blickpunkt.....	7
Internationale Fachkonferenz zur Kompetenzentwicklung für den informellen Sektor	7
Interview mit Dr. Richard Walther	9
Integrierte berufliche Bildungszentren in Laos.....	11
Anerkennung informell erworbener Berufskennntnisse – ein Beispiel aus Belarus	13
III. Diskussion um eine neue Entwicklungsagenda	15
Ein inklusives Bildungsziel für die „Post 2015“-Entwicklungsagenda.....	15
Interview mit Prof. Dr. Rita Süßmuth	17
Internationale Fachzeitschrift „Adult Education and Development“ zum Thema „Post 2015“	18
IV. Erwachsenenbildung in Konfliktgebieten.....	19
Wie Erwachsenenbildung helfen kann, internen Konflikten vorzubeugen – ein Beispiel aus Guinea	19
Ein Bildungszentrum für syrische Bürgerkriegsflüchtlinge.....	21
Die Zukunft gestalten – Erwachsenenbildung in Afghanistan	22
V. Starke Netzwerke für Lebenslanges Lernen	25
Netzwerkarbeit bei DVV International.....	25
Gemeinsam stark – ein Netzwerk für Frauen in Lateinamerika und der Karibik.....	26
Interkulturalität und Bilingualität – ein regionales Thema in der Andenregion	27
IALLA, auf geht's! Netzwerkarbeit für Bildung in der arabischen Welt	28
Ein europäisches Journalistennetzwerk für Erwachsenenbildung.....	29
VI. DVV International und die Volkshochschulen	30
Lernen voneinander – deutsch-türkisches Kooperationsprojekt für Erwachsenenbildung.....	30
„Globales Lernen in der Volkshochschule“ – Angebote, die den Blick weiten.....	32
„Know your Lifestyle“ – Konsum kritisch hinterfragen	32
Weltweit sichtbar – das neue Erscheinungsbild von DVV International erweitert Markenstrategie der Volkshochschulen	33
VII. DVV International im Überblick	35
Profil und Vision	35
Unsere Partnerländer 2013	36
Mittelakquise 2013	38
Evaluierungen 2013	40
Kuratorium DVV International	41
Ansprechpartner/innen DVV International in Bonn	41
Mitarbeiterstatistik 2013	42
Budget 2013.....	42





Das Jahr 2013



Gespräch mit Dr. Anton Markmiller, Institutleiter von DVV International, und Uwe Gartenschlaeger, stellvertretender Institutleiter

Herr Dr. Markmiller, Sie sind seit März 2013 Leiter des Instituts. Welcher Weg hat Sie dorthin geführt und was hat Sie an der Aufgabe gereizt?

Anton Markmiller: Seit 1974 bin ich in der interkulturellen Zusammenarbeit über alle Kontinente hinweg engagiert. Dieses Engagement brachte mich von der Leitung des größten katholischen Jugendverbandes, der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, über den Deutschen Entwicklungsdienst u. a. zur internationalen Hilfsorganisation CARE Deutschland-Luxemburg und schließlich zu DVV International. Zwischendrin war ich auch zehn Jahre als Referatsleiter Kultur, Bildung, Wissenschaft und Forschung im deutschen Föderalismus zu Hause, nämlich in der Vertretung des Saarlandes beim Bund in Berlin. Die Tätigkeit für DVV International ist so etwas wie eine „Heimkehr“ zu meinem eigentlichen Thema, der Bildungspolitik. Das habe ich an der Universität Regensburg in den 70er-Jahren bei Prof. Helmut Heid studiert und dieses Studium prägt mich noch heute.

Wie haben Sie das erste Jahr am Institut erlebt?

Anton Markmiller: Inspirierend. DVV International ist die einzige weltweit tätige Fachorganisation an der Schnittstelle von Erwachsenenbildung und Entwicklungszusammenarbeit. Mit dieser Expertise und gemeinsam mit unseren lokalen Partnern können wir die Lebenssituation vieler Menschen langfristig verbessern. Wir haben nicht nur im Team in Bonn, sondern auch weltweit in unseren 36 Partnerländern äußerst engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich lerne täglich dazu. Mein Dank geht auch an meinen Vorgänger, Dr. Roland Schwartz, der das Institut dreieinhalb Jahre lang sehr erfolgreich geleitet hat.

Welche regionalen Veränderungen in der Zusammenarbeit gab es 2013 für das Institut?

Anton Markmiller: Wir arbeiten jetzt in den palästinensischen Gebieten, wie es offiziell immer noch heißt. Ich spreche immer von Palästina. Es wird zu einer Zwei-Staaten-Lösung kommen und wir sind dabei, Inhalte und Wertesystem auf der Basis der Menschenrechtskonvention

zu vermitteln. Das ist für ein friedliches Zusammenleben der Menschen in Nahost ungeheuer wichtig. Israel und Palästina sind ein extrem produktiver Wirtschaftsraum, dieses Faktum hat die frühere Bundesregierung trotz ihrer neoliberalen Ausrichtung komplett ausgeblendet.

Unser Engagement in der Türkei ist mir ebenfalls sehr wichtig. Dort arbeiten wir mit den türkischen Volkshochschulen bzw. „Volksbildungshäusern“ (Halk Egitimi Merkezi–HEM) zusammen und pflegen einen intensiven Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Das ist insbesondere auch deshalb wichtig, weil die deutschen Volkshochschulen sehr viele Angebote an die türkischen Menschen in Deutschland richten – Sprache, Interkulturalität usw. Die Kooperation mit der Türkei ist gelebte Interkulturalität: Anerkennung der trennenden Bereiche, Kritik an den sich zuspitzenden politischen und sozialen Problemen, Freude über gemeinsam Erreichtes.

DVV International ist darüber hinaus 2013 in zwei Ländern als internationale Nichtregierungsorganisation anerkannt worden: Simbabwe und Ecuador. Das bietet uns neue Möglichkeiten, unser Angebot in die Zivilgesellschaft dieser Länder einzubringen.

Was waren aus Ihrer Sicht 2013 besondere Arbeitsschwerpunkte des Instituts?

Anton Markmiller: Da ich auch aus der Nothilfe komme, ist mir die Arbeit mit Flüchtlingen, seien es Displaced Persons wie zum Beispiel im Flüchtlingslager Dadaab in Kenia oder Internally Displaced Persons wie in Mali besonders wichtig. Wir verlieren hier in allen Fällen mindestens eine Generation. Kein Jugendlicher erhält eine Ausbildung. Sollte es denn eine Rückkehr geben, wird „der Markt“ die Dinge regeln: zulasten der Unausgebildeten. Die deutsche Politik betrachtet diese Fälle immer noch mit seltsamer Zurückhaltung. Das ist mir gerade in unserer Arbeit mit syrischen Flüchtlingen in der Südtürkei aufgefallen. Da gibt es ein Potenzial, das wir doch im Sinne aller entwickeln sollten.



SEITE 4: Dr. Anton Markmiller,
Institutsleiter

SEITE 5: Uwe Gartenschlaeger,
stellvertretender Institutsleiter

Uwe Gartenschlaeger: Hinzu kommt 2013 sicherlich die Befassung mit dem Thema „informelle Ökonomie“. Im sogenannten globalen Süden arbeiten mehr als die Hälfte der Menschen nicht in der formalen Wirtschaft, lange wurde diese Tatsache ignoriert oder gar versucht, diese Existenzweisen zu bekämpfen. Im Oktober 2013 haben wir uns mit unseren Partnern anlässlich der vierten Bonn Conference on Adult Education and Development (BoCAED) gefragt, was denn Bildung tun kann, um die vielen, gerade auch jungen Menschen zu unterstützen, die hier etwa in Familien- oder Kleinbetrieben ihr Auskommen finden. Auffällig war für mich auch, dass das Institut zunehmend als Fachpartner im Themenfeld „Bildung in Gefängnissen“ nachgefragt wird, offenbar gibt es hierzu ein wachsendes Problembewusstsein in verschiedensten Regionen der Welt.

Welche internationalen Debatten haben im Jahr 2013 für die Arbeit des Instituts eine wichtige Rolle gespielt?

Uwe Gartenschlaeger: Sicherlich muss zunächst die Debatte um die „Post 2015“-Entwicklungsagenda genannt werden. 2015 laufen die Millennium Development Goals aus. Diese Ziele griffen im Bildungsbereich mit ihrem reduzierten Fokus auf Grundschulbildung zu kurz. DVV International engagiert sich dafür, dass in den neuen Zielen, mögen sie nun Millennium Development Goals oder Sustainable Development Goals heißen, ein Bildungsziel aufgenommen wird, das ein ganzheitliches Verständnis widerspiegelt. Für uns und unsere Partner in der Zivilgesellschaft und der UNESCO ist „Lebenslanges Lernen“ die konzeptionelle Klammer, die sicherstellt, dass neben Schule, Hochschule und beruflicher Bildung auch die non-formale Jugend- und Erwachsenenbildung Berücksichtigung findet.

Ein zweiter Schwerpunkt lag auf den Auseinandersetzungen um das neue Bildungsprogramm der EU, Erasmus+. Als Vorstandsmitglied des Europäischen Verbandes für Erwachsenenbildung EAEA konnte ich hier einen Beitrag dazu leisten, dass mit Unterstützung insbesondere aus

dem Europaparlament – genannt sei hier vor allem die Vorsitzende des Saarländischen Volkshochschul-Verbandes, Doris Pack, MdEP – viele Vorschläge der Europäischen Kommission noch substantiell zugunsten der Erwachsenenbildung verändert werden konnten.

Anton Markmiller: Wichtig war aus meiner Sicht auch die UNESCO-Konferenz „Building Learning Cities“ im November 2013 in Peking. Das UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen in Hamburg hat diese Konferenz vorbereitet und ausgerichtet. Inhaltlich geht es um einen holistischen Ansatz der Definition von „Stadt“, der alle Bildungseinrichtungen, Spannungsmomente (Parks, Zoos usw.), Kindergärten und auch Sterbehospize in einen sinnvollen Zusammenhang bringt. Das ist nicht neu, „Stadt“ war schon im Mittelalter und vor allem in der Renaissance so ein Gebilde, das sich selbst organisierte. Im aufkommenden Kapitalismus ist dieser Gedanke ein wenig abhandengekommen. DVV International wird gemeinsam mit der UNESCO diese Initiative weiterführen.

DVV International setzt sich auf europäischer und internationaler Ebene für die Interessen der Erwachsenenbildung ein. Wie kann das Institut Einfluss nehmen?

Uwe Gartenschlaeger: Wir tun dies auf zweifache Weise: Zum einen unterstützen wir wichtige Verbände und Netzwerke in ihrer Arbeit, etwa den Internationalen Rat für Erwachsenenbildung ICAE oder die starken Regionalverbände in Asien, Lateinamerika und Europa. Auch die Kooperation mit dem UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen muss hier genannt werden.

Zum anderen beteiligen wir uns auch als DVV International an wichtigen Debatten. Nennen möchte ich hier für das vergangene Jahr etwa unsere Beiträge zu den UNESCO-Konsultationen zum „Post 2015“-Bildungsziel, den Workshop auf den European Development Days zu „Lifelong Learning in Development Cooperation – An Unfinished Agenda“ oder das bereits angesprochene Engagement >>

in der „Learning Cities“-Initiative der UNESCO. Durch DVV International ist Deutschland in all diesen Prozessen mit einer starken, international etablierten und respektierten Stimme vertreten. Und – wenn ich das noch ergänzen darf – durch die Neugestaltung und -ausrichtung unserer Zeitschrift „Adult Education and Development“ haben wir ein zentrales Instrument des globalen Fachaustausches zukunftsfähig gemacht.

DVV International ist Teil des Deutschen Volkshochschul-Verbandes. Welche Rolle spielen die Volkshochschulen in der Arbeit des Instituts?

Anton Markmiller: Wir wollen die Kooperation mit den Volkshochschulen weiter ausbauen. Es gibt ja jetzt schon viele inspirierende Beispiele, wie die enge Zusammenarbeit zwischen deutschen Volkshochschulen und den bereits genannten türkischen „Volksbildungshäusern“ oder den marokkanischen „Volksuniversitäten“ (Universités populaires). Dieser Fachaustausch erzeugt in beide Richtungen wertvolle Synergien. 2013 war auf unsere Initiative hin eine ganze Reihe von Studiengruppen aus unterschiedlichen Partnerländern zu Besuch in Deutschland, um das deutsche Bildungssystem kennenzulernen und sich mit den deutschen Volkshochschulen auszutauschen. Und schließlich unterstützen wir durch unser Programm „Globales Lernen in der Volkshochschule“ entwicklungspolitische Bildungsarbeit an deutschen Volkshochschulen. All diese sehr erfolgreichen Initiativen sollten wir noch ausweiten. Dafür benötigen wir allerdings dringend die Unterstützung unserer Zuwendungsgeber. Die Brücke zwischen Volkshochschulen und Institut wird auch durch das neue Erscheinungsbild des Instituts sichtbar. Es ist an das neue Corporate Design der VHS angelehnt und weitet die Markenstrategie der VHS international aus.

Welches Ereignis war 2013 für Sie persönlich besonders einprägsam und warum?

Uwe Gartenschlaeger: Für mich war es sicherlich der Bürgerkrieg in Syrien und die damit verbundene humanitäre Katastrophe. Ich hatte die Gelegenheit, das Land kurz vor Ausbruch der Kriegshandlungen zu besuchen, und war beeindruckt von den Menschen, der Tiefe und Breite der Bildung und der Schönheit der Städte. Dass dies alles untergeht, dass zigtausende Menschen sterben, traumatisiert sind oder fliehen müssen, erfüllt mich mit tiefer Trauer. Es ist gut, dass DVV International durch die Flüchtlingsprojekte in der Türkei und in Jordanien hier einen kleinen Beitrag leisten kann, das Schicksal der Menschen zu mildern. Unser Dank gilt dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, das uns dies kurzfristig ermöglicht hat. Wir hoffen, diese sehr notwendige Arbeit auch 2014 fortsetzen zu können.



Anton Markmiller: Im November 2013 war ich in Afghanistan. Dort habe ich eine Reihe der insgesamt 14 Erwachsenenbildungszentren und fünf Community Development Centers, die DVV International in dem Land betreibt, persönlich besuchen können. Beeindruckend war für mich die aufgeschlossene Atmosphäre der Kurse. Frauen und Männer saßen in einem Raum, Frauen standen auf und erklärten, was sie da gerade lernen und warum. Diese Generation wird sich diese Erfahrung eines aufgeschlossenen und gleichberechtigten Lebensstils nicht mehr nehmen lassen.

Welche besonderen Herausforderungen sehen Sie für die Zukunft?

Anton Markmiller: Wir müssen unsere Erfahrungen und unsere Expertise nutzen, um weiterhin auf allen Ebenen deutlich zu machen, wie wichtig Bildung in einem ganzheitlichen Verständnis für Menschen überall auf dieser Welt ist. Und wir müssen insbesondere die Bundesregierung davon überzeugen, dass Jugend- und Erwachsenenbildung ein wesentlicher Input für die Entwicklung einer Zivilgesellschaft ist.

Uwe Gartenschlaeger: Wichtig für unsere Arbeit ist auch, dass die Einteilung der Welt in den reichen Norden und den armen Süden immer fragwürdiger wird, immer mehr Gewicht bekommt stattdessen die Spaltung der Gesellschaft innerhalb eines bestimmten Landes. Dies bedeutet für DVV International in inhaltlicher Hinsicht eine große Herausforderung, die unser Selbstverständnis, aber auch die Frage beispielsweise nach einer weiteren Diversifizierung der Geber in den Vordergrund bringt. In unserem Engagement für lebenslanges Lernen werden wir uns künftig verstärkt auch privaten Gebern und Stiftungen öffnen. ●

www.dvv-international.de

WEB



II. Informelle Ökonomie im Blickpunkt



Internationale Fachkonferenz zur Kompetenzentwicklung für den informellen Sektor

Weltweit arbeiten mehr Menschen im informellen als im formalen Sektor. Ein Grund für DVV International, die „informelle Ökonomie“ 2013 in den Mittelpunkt zu rücken. Gemeinsam mit zahlreichen Kooperationspartnern organisierte das Institut die 4. Bonn Conference on Adult Education and Development (BoCAED) am 16. und 17. Oktober in Bonn. Über 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 45 Ländern diskutierten zwei Tage lang die Potenziale von „Technical and Vocational Skills Development in the urban, informal Sector“, also der Kompetenzentwicklung im informellen Sektor.

Die englischsprachige Fachkonferenz wurde von Dr. Ernst Dieter Rossmann, dem Vorsitzenden des Deutschen Volkshochschul-Verbandes, Hans-Jürgen Beerfeldt, dem scheidenden Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), und Dr. Anton Markmiller, dem Leiter von DVV International, eröffnet.

Informelles Wirtschaften ist vielerorts der Regelfall

Dr. Richard Walther, Spezialist für berufliche Bildung im informellen Sektor, führte ins Thema ein und umriss die Problematik. Sie stellt sich wie folgt dar: Ein Großteil der Wirtschaftsaktivitäten weltweit findet im informellen Bereich statt. Beispielsweise sind zahlreiche Arbeitgeber nicht staatlich registriert oder in einer Kammer zusammengeschlossen, viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verfügen über keinen Arbeitsvertrag und keine formale Ausbildung.

Der Vorteil solcher Arrangements liegt in einer hohen Flexibilität, stellt aber nicht zuletzt die Entwicklungszusammenarbeit vor große Herausforderungen. Um Bildungsmaßnahmen zu entwickeln, die an den Bedürfnissen der Bevölkerung ansetzen, muss deren Situation bekannt sein und müssen ihre Anliegen mit aufgegriffen werden. Vor allem formale Berufsbildungssysteme tun sich oft schwer damit, kurze und direkt anwendbare Bildungsmaßnahmen >>>

anzubieten. Gleichzeitig zeigt sich, dass sich ein höherer Bildungsstand im informellen Sektor sehr direkt in einem erhöhten Einkommen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer niederschlägt. Auf der Konferenz boten ein „Markt der Möglichkeiten“, zahlreiche Workshops und Vorträge die Gelegenheit zu Diskussion und Erfahrungsaustausch – und zur gemeinsamen Entwicklung von neuen Lösungsansätzen. Moderiert von dem Präsidenten des Internationalen Rats für Erwachsenenbildung, Alan Tuckett, diskutierten in der Abschlussrunde Vertreterinnen und Vertreter der Weltbank, der internationalen Arbeitsorganisation ILO, von Don Bosco Mondo und DVV International die Schlussfolgerungen für internationale Entwicklungszusammenarbeit.

Das Lebensumfeld der Teilnehmenden im Blick behalten

Die zentralen Ergebnisse führten die Thesen von Richard Walther weiter aus: Trainingsprogramme im informellen Sektor sollten auf den bestehenden Kompetenzen aufbauen. Diese müssen erfasst und in das Bildungsprogramm

integriert werden. Die Schulungsinhalte müssen einen direkten Bezug zum Lebensumfeld der Teilnehmenden haben und insbesondere auf die Praxis hin ausgerichtet sein. Hier können auch überfachliche Themen wie Buchhaltung und rechtliche Fragestellungen große Verbesserungen erzielen. Darüber hinaus ist das Umfeld wichtig, also eine Analyse der Marktbedingungen sowie der Zugang zu Beratung und Mikrofinanzierungsinstrumenten. Hervorzuheben ist, dass ein solcher Ansatz auch erhebliche Erfolge in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit nach sich ziehen kann, da bessere Bildung und ein eigenes Einkommen Schlüssel zur Verbesserung der Lebenssituation von Frauen sind.

Förderpolitik an den Realitäten ausrichten

Auf der lokalen Ebene ist die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren von großer Bedeutung, vor allem mit der Wirtschaft, dem formalen Bildungssystem und der Kommune. Um die Einbindung aller Bevölkerungsgruppen und ein umfassendes Bildungsverständnis



OBEN LINKS:
Dr. Ernst Dieter Rossmann,
Vorsitzender des Deutschen
Volkshochschul-Verbandes,
bei der Eröffnungsrede



OBEN RECHTS:
Teilnehmende der
Konferenz während des
Abschlussplenums



UNTEN:
Teilnehmerin bei
der Anmeldung für
die Workshops

sicherzustellen, müssen auch zivilgesellschaftliche Organisationen und Gewerkschaften gleichrangig beteiligt werden. Dazu sind übergreifende Systeme auf nationaler Ebene notwendig. Neben einem durchlässigen Bildungssystem und adäquaten Finanzierungsmechanismen unter Beteiligung der jeweiligen Interessengruppen müssen die rechtlichen Rahmenbedingungen so gewählt werden, dass sich die Situation von Arbeitgebern und Beschäftigten im informellen Sektor nachhaltig verbessern kann. Der informelle Sektor beschäftigt weltweit mehr Personen als der formale Bereich. Anstatt sich aufzulösen, wächst seine Bedeutung ständig. Die internationale Entwicklungszusammenarbeit muss dieses Faktum aufgreifen und die Förderpolitik entsprechend anpassen. ●

WEB

Mehr Informationen zur Konferenz finden sich unter www.bocaed.de

Begleitend zur Konferenz ist in der DVV International-Publikationsreihe „Internationale Perspektiven der Erwachsenenbildung“ Band 68 zum Thema „Technical and Vocational Skills Development in the Informal Sector“ erschienen. Die englischsprachige Publikation mit Beiträgen aus aller Welt kann unter info@dvv-international.de kostenlos angefordert werden.

Sie steht im Internet unter www.dvv-international.de auch zum Download bereit.



„Investitionen in den informellen Sektor sind notwendig, um die Armut der Entwicklungsländer zu überwinden“

Interview mit Dr. Richard Walther

Herr Dr. Walther, die Begriffe „informeller Sektor“ oder auch „informelle Wirtschaft“ sind mittlerweile Schlagwörter geworden. Doch was bedeutet es konkret für das Leben und Arbeiten eines Menschen, im informellen Sektor beschäftigt zu sein?

Richard Walther: Das bedeutet ganz konkret, dass Menschen, die im informellen Sektor arbeiten, eine Tätigkeit haben, die ihnen die Möglichkeit gibt, ihr alltägliches Leben zu finanzieren – ausreichend, um das Nötige einzukaufen, um nicht in totaler Armut zu leben und schrittweise aus der Armut herauszukommen. Es gibt verschiedene Lebensniveaus im informellen Sektor. Für Menschen mit dem niedrigsten Einkommensniveau reicht es gerade mal zum Überleben, Menschen mit einem höheren Einkommensniveau können sich mehr als die tägliche Nahrung und Kleidung leisten: Sie haben auch Zugang zu sozialen Gütern wie eine gute Schule für die Kinder, einen Fernseher zu Hause usw. Die Armut ist aber nie sehr weit, beispielsweise im Krankheitsfall können der Arbeiter und seine Familie in tiefe Armut zurückfallen.

Sie sagen, dass der informelle Sektor oft zu Unrecht sehr negativ dargestellt wird. Was macht den informellen Sektor Ihrer Meinung nach zu einem Hoffnungsträger?

Richard Walther: Der informelle Sektor wird oft als der Sektor angesehen, der keine Steuern zahlt; als Sektor, der die sozialen Rechte nicht respektiert, der keine Möglichkeit hat, neue Produkte und Dienstleistungen auf den Markt zu bringen. Doch die Realität ist nicht schwarz oder weiß. Es gibt auch im informellen Sektor viele Selbstständige und Unternehmer, die ihre Steuern zahlen. Es gibt Unternehmen, die einen Arbeitsvertrag mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vereinbaren. Studien zeigen, dass eine Erhöhung der Kompetenzen der informellen Arbeiterinnen und Arbeiter auch deren Integration in formale Rechts- und Sozialsysteme begünstigt. Das Problem ist nicht, dass die Unternehmer sich den steuerlichen und sozialen Regeln entziehen wollen, das Problem ist, dass die existierenden Regelungen den Mikro- und kleinen Unternehmen nicht angepasst sind.

>>

Eine Ihrer wiederkehrenden Kritiken lautet, dass viel zu wenig Geld in Programme für berufliche Bildung im informellen Sektor investiert wird. Was sind die Hauptargumente für eine Umverteilung der finanziellen Mittel, die Sie Lobbyisten mit auf den Weg geben könnten?

Richard Walther: Es gibt praktisch nirgendwo öffentliches Geld für die berufliche Bildung im informellen Sektor und das, obwohl die meisten Jugendlichen ihre Kompetenzen in informellen Arbeitsplätzen erwerben. Dabei produziert der informelle Sektor in vielen Ländern bis zu 60 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Studien, die ich selber durchgeführt habe, zeigen, dass sich mit Investitionen in die berufliche Bildung der informellen Arbeiterinnen und Arbeiter, aber auch Unternehmerinnen und Unternehmer der Umsatz und Profit dieser Akteure erhöht. Dieselben Studien zeigen zudem, dass Bildung und Coaching die Innovationskapazitäten informeller Unternehmen tatsächlich fördern können. Das heißt, dass die Investition in den informellen Sektor wirklich gewinnbringend sein kann. Investitionen in den informellen Sektor sind notwendig, um die Armut der Entwicklungsländer zu überwinden.

Eine Frage an den Pädagogen in Ihnen: Wie sollten sich Bildungsprogramme im informellen Sektor von formalen Bildungsprogrammen unterscheiden?

Richard Walther: Bildung im informellen Sektor ist Learning by Doing. Dieses Learning-by-Doing-Modell birgt die Schwäche, nicht ausreichend Kenntnisse vermitteln und Kompetenzen schaffen zu können, die den Lernenden die Möglichkeit geben, auch neue technische und berufliche Lösungen zu finden. Aber grundsätzlich ist der Lernende im informellen Sektor effizienter als der Jugendliche, der nie etwas am Arbeitsplatz gelernt hat. Eine Studie der Welt-

bank von 2013 zeigt ausführlich, dass eine gut strukturierte berufliche Ausbildung am Arbeitsplatz die beste Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt ist. Für die formale Bildung bedeutet es, dass sie eine echte Berufserfahrung integrieren muss, für die traditionelle Lehre im informellen Sektor bedeutet es, dass sie mehr generelle Kenntnisse und Kompetenzen integrieren muss. Es gibt also eine Möglichkeit einer Berufsausbildung, die gleichzeitig dem formalen und dem informellen Sektor dienen kann.

Die Diskussion um die Bildungsprogramme für den informellen Sektor ist nicht neu. Was hat sich in den vergangenen Jahren verändert? Welche Neuerungen gibt es?

Richard Walther: Es gibt seit zwei oder drei Jahren ein neues Bewusstsein bei vielen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Akteuren, dass man den informellen Sektor nicht mehr ignorieren kann. Die Erkenntnis, dass die Armut in Entwicklungsländern nicht überwunden werden kann ohne Förderung der beruflichen Qualifikationen der Arbeiterinnen und Arbeiter, die im informellen Sektor tätig sind, wird immer mehr zum Konsens. Man findet in Afrika oder Asien Länder, in denen die informelle Aktivität bis zu 90 Prozent der existierenden Arbeitsplätze stellt. Wie kann man dann weiter Bildungsprogramme entwickeln, die nur für formal Angestellte hilfreich sind?

Es ist Zeit, dass Berufsausbildungssystem so zu reformieren, dass es für alle und nicht nur für eine kleine Minderheit wirkt. Es ist auf wirtschaftlicher Ebene unzweckmäßig und auf sozialer Ebene ungerecht, wenn alle finanziellen Mittel nur für die formale Ausbildung einer ganz kleinen Zahl der Jugendlichen und Erwachsenen ausgegeben werden. ●



Dr. Richard Walther ist Spezialist für berufliche Bildung im informellen Sektor und unter anderem tätig als Senior Consultant bei der Französischen Entwicklungsagentur und der Association for the Development of Education in Africa, einem Forum zur Förderung des Politikdialogs in Bildungsfragen in und für Afrika.

Integrierte berufliche Bildungszentren in Laos

DW International arbeitet seit 2010 mit dem laotischen Ministerium für Bildung und Sport zusammen, um die non-formale Bildung im Land nachhaltig zu verbessern. Non-formale Kurse der beruflichen Bildung sind ein wichtiger Bestandteil. Finanziert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und mit technischer Unterstützung durch die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) wurden in zehn Provinzhauptstädten des Nordens die bestehenden Berufsbildungszentren modernisiert, das Lehrpersonal fortgebildet und entsprechende Lehrpläne entwickelt. 2013 kamen sechs weitere Zentren im Süden des Landes hinzu.

Sie alle tragen den Namen IVET-Zentren, wobei IVET für „Integrated Vocational Education and Training“ steht, zu Deutsch ließen sie sich als „Integrierte Zentren für formale und non-formale Berufsbildung“ bezeichnen.

Formale und non-formale Berufsbildung unter einem Dach

Integriert sind die Zentren deshalb, weil sie zum einen für die formale berufliche Erstausbildung genutzt werden, gleichzeitig aber auch eine Vielzahl von non-formalen

Trainingskursen anbieten, z. B. in den Bereichen Elektroinstallation, Mopedreparatur, Informationstechnologie, Schreinern, Fischzucht, Kochen oder Nähen. Durch die Doppelnutzung können die Zentren mit ihren Gebäuden, Maschinen, ihrem Personal und Know-how erheblich besser ausgelastet werden. Interessierte Bürgerinnen und Bürger, die ein solches Zentrum in ihrer Nähe haben, können so ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten ausbauen und die neu gewonnenen Qualifikationen nutzen, um Arbeit zu finden oder den eigenen Haushalt zu entlasten.

DW International hat seit 2010 insgesamt 36 solcher Kurse zur non-formalen Berufsbildung unterstützt und die Ergebnisse anschließend ausgewertet. Ein Blick auf die Themen zeigt, dass Kurse zu Landwirtschaft, Gartenbau, Kleintier- und Viehzucht fast 50 Prozent des Angebots ausmachen; diese Tatsache ist insofern erstaunlich, als die Zentren nicht in ländlichen Gebieten, sondern meist in den jeweiligen Provinzhauptstädten liegen. Hauswirtschaftliche Kurse wurden etwa ebenso viel nachgefragt wie handwerkliche und technische Kurse. Mit dieser Angebotsorientierung geht allerdings auch eine der größten Herausforderungen einher: Solange die Zentren vor allem Kurse für traditionell männlich dominierte Berufe anbieten, nutzen auch hauptsächlich >>



Kursteilnehmende lernen, wie man Motoren repariert, Luang Namtha Provinz, Laos



Kursteilnehmende bei der Herstellung von Besen, Provinz Bokeo, Laos

Männer das Angebot. So standen insgesamt 459 Männern 142 Frauen als Teilnehmende gegenüber. Schaut man sich die einzelnen Kurse näher an, so sind haushaltsnahe Aktivitäten – Pilz- und Fischzucht, Schneidern, Kochen und auch Geflügelhaltung – eindeutig stärker von Frauen besucht. Eine wichtige Lektion lautet somit: Die Bedarfsfeststellung muss am Anfang des Prozesses stehen und es kommt auf das Angebot an, wenn man Männer und Frauen gleichermaßen erreichen möchte.

Neue Kompetenzen für mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Die Auswertung zeigt weiter, dass die Teilnehmenden meist sehr jung sind – die Hälfte ist zwischen 21 und 30 Jahre, ein weiteres Viertel zwischen 31 und 40 Jahre alt. Es sind also vor allem solche Menschen, die jetzt produktiv sind und dies noch eine längere Zeit bleiben werden. Drei Viertel der Teilnehmenden sind in der jeweiligen Provinzhauptstadt oder der näheren Umgebung ansässig. Etwa die Hälfte zählt zu einer der 49 sogenannten „ethnischen Minoritäten“.

Bedeutsam ist, dass fast alle Teilnehmenden zwar Teile des Primar- und/oder Sekundarschulsystems besucht haben, mehr als 80 Prozent von ihnen aber keine berufliche Ausbildung haben. Sie beziehen ihr Einkommen oftmals aus der Landwirtschaft oder aus familienbasierten kleineren

Geschäften. Viele von ihnen möchten sich weiterqualifizieren, um ihre Fertigkeiten auszubauen und eine Arbeit zu finden.

Viele der Teilnehmenden hoben besonders die Nützlichkeit der praktischen Kursanteile hervor, ein wichtiger Hinweis für die weitere Durchführung und Gestaltung der Zentren. Es zeigte sich auch, dass traditionelle Kommunikationskanäle weiterhin wirksam sind. So waren für die Bekanntmachung der Kurse die Information durch Dorfvorsteher und Bürgermeister wichtiger als Hinweise in Zeitungen, TV, Radio oder von Freunden und Verwandten zusammengenommen. Bei der Bewertung der Kurse herrschten eindeutig die Werte „gut“ bis „sehr gut“ vor.

Die IVET-Zentren, DWV International und die GIZ haben mit der Durchführung und Auswertung dieser Kurse gezeigt, dass eine Fortsetzung mit stark ausgebauten Angeboten und damit auch höheren Zahlen von Teilnehmenden gerechtfertigt wäre.

Durch die Nutzung bestehender Infrastruktur sind die Kosten pro Teilnehmer und Tag mit meist nur 5 bis 10 Euro sehr niedrig. Die Zentren liefern so einen großen Beitrag, um den fast täglich in der laotischen Presse beklagten Mangel an qualifizierten Arbeitskräften zu beheben. ●

Anerkennung informell erworbener Berufskennntnisse – ein Beispiel aus Belarus

Die Anerkennung informell erworbener Kenntnisse ist weltweit ein wichtiges Thema für den Arbeitsmarkt. In diesem Zusammenhang ist gerade die Erwachsenenbildung und damit auch DVV International gefragt. In Belarus gelang 2013 in einem gemeinsamen Projekt von DVV International, dem Republikanischen Institut für Berufliche Bildung (RIPO) und dem staatlichen Berufskolleg für Technik in Minsk ein kleiner, aber nachhaltiger Teilerfolg für den Kfz-Servicebereich.

Viele Automechaniker erwerben gefragtes Know-how auf informellem Wege

Gesetzesänderungen verpflichten private Autowerkstätten in Belarus, das sind etwa 3.000 kleine und mittlere Unternehmen, die formale Qualifikation ihrer angestellten Mechaniker bzw. Mechatroniker nachzuweisen. Das gilt auch für Arbeitskräfte aus dem informellen Sektor, die sich selbstständig machen und einen eigenen Betrieb gründen möchten. Eine landesweite Umfrage unter Werkstattbesitzern zeigt jedoch, dass viele Automechanikerinnen und -mechaniker gefragtes Know-how auf informellem Wege erworben haben – beispielsweise im Hinblick auf den wachsenden Einsatz elektronischer Werkzeuge und Diagnosetechnik im Reparaturservice für die vielen neuen Automodelle und ausländischen Fahrzeugmarken. In Belarus mangelt es wie vielerorts an Regeln und

Mechanismen für die Validierung und Anerkennung dieser informell erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten. Das gemeinsame Projekt bot eine Möglichkeit, diese Kenntnisse im Rahmen bestehender rechtlicher Regelungen anzuerkennen. Die Kursteilnehmenden erhielten mit Abschluss des Kurses ein staatlich anerkanntes Zertifikat, das einem Berufsschulabschluss entspricht.

Schritthalten mit den technischen Entwicklungen

Eine Analyse des Weiterbildungsbedarfs von Angestellten kleiner und mittlerer Betriebe im Bereich Automechanik für moderne Fahrzeugmodelle lieferte dabei den Ausgangspunkt für die Entwicklung neuer bedarfsorientierter Weiterbildungsangebote. Die Analyse ergab zudem, dass insbesondere das Schritthalten mit den technischen Entwicklungen und die Vermittlung unternehmerischer Grundkenntnisse wichtige Themen waren. Auf dieser Grundlage entwickelten Spezialisten von RIPO gemeinsame Fortbildungseinheiten für die Berufe Auto- und Reifenschlosser. Diese wurden in einem ersten Kurs für 32 Automechanikerinnen und -mechaniker – sowohl Beschäftigte von kleineren und mittleren Unternehmen als auch Arbeitslose ohne formale Qualifikation – an einem eigens angeschafften modernen Schulungsfahrzeug der Marke VW Golf pilotiert. Die Kursprogramme wurden nach der zusätzlichen Anschaffung von Diagnosetechnik um Lerneinheiten zur Automobildiagnose ergänzt. >>

Teilnehmer eines
Qualifizierungskurses
für Automechaniker
des staatlichen
Berufskollegs für
Technik in Minsk



Weitere Zielgruppen durch Distance Learning erreichen

Darauf aufbauend wurden Elemente des Distance Learning entwickelt. Diese sollen künftig auch angestellten oder selbstständigen Automechanikerinnen und -mechanikern in abgelegenen Gegenden von Belarus die Möglichkeit geben, sich fortzubilden und ihre informell erworbenen Qualifikationen offiziell anerkennen zu lassen, ohne aus dem Arbeitsalltag herausgerissen zu werden.

Ein neues Fortbildungsmodul „Unternehmerische Grundkenntnisse für Autowerkstätten“ berücksichtigt besonders die Interessen von kleinen und mittleren Unternehmen sowie von Existenzgründerinnen und Existenzgründern. Das Projekt orientiert sich an den konkreten Bedürfnissen der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes und richtet sich auch an bisher wenig beachtete Zielgruppen wie beispielsweise Menschen ohne Berufsabschluss. Daneben sorgt der Aufbau von Netzwerken mit kleinen und mittleren Unternehmen für die Verbreitung der Projektergebnisse und deren Nachhaltigkeit.



Absolventen eines Qualifizierungskurses für Automechanikerinnen und Automechaniker mit ihren Abschluss-Zertifikaten

Die Einführung von modernen Konzepten wie E-Learning/ Distance Learning bietet eine Möglichkeit, kostengünstige Weiterbildung anzubieten und so Ressourcen zu sparen. Die finanzielle Unterstützung durch DW International hat es darüber hinaus erlaubt, die neuen Programme mit entsprechenden modernen Lernmitteln auszustatten. ●



Dmitriy, Kursteilnehmer, 31 Jahre

„Ich arbeite in einer Reparaturwerkstatt und sehe die kostenlose Weiterbildung als einmalige Gelegenheit. Jetzt kann ich meine informell erworbenen Kenntnisse anerkennen lassen und viel Neues dazulernen.“

Eine gute Arbeit und soziale Absicherung sind für mich besonders wichtig, denn ich bin nicht nur für mich verantwortlich, sondern auch für meine Familie. Das Training hilft mir auch, mich persönlich weiterzuentwickeln, und es stärkt mein Selbstvertrauen.

Nach der Weiterbildung kann ich mir vorstellen, mich selbstständig zu machen und eine Autowerkstatt zu eröffnen. Dabei werde ich das Gelernte sehr gut einsetzen können.“



Vladimir, Kursteilnehmer, 21 Jahre

„Die Weiterbildung von RIPO und DW International ist für mich eine große Chance. So kann ich mich gleich in zwei Berufen spezialisieren und künftig sowohl als Automechaniker als auch als Reifenschlosser arbeiten. Das wird meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt sicher erhöhen.“

Bei der Weiterbildung kann ich meine schon vorhandenen Kenntnisse einbringen und dabei professionelle Erfahrungen sammeln und meine Fähigkeiten verbessern.

Am Ende werde ich einen Doppelabschluss mit einem staatlichen Zertifikat erhalten. Damit wird es mir leichter fallen, einen unbefristeten Arbeitsplatz zu finden.“



Diskussion um eine neue Entwicklungsagenda



Ein inklusives Bildungsziel für die „Post 2015“-Entwicklungsagenda

Als die Weltbildungskonferenz in Dakar im April 2000 ihre sechs Ziele der Initiative „Education for All“ (EFA) verabschiedete, herrschte große Erleichterung. Zwei Ziele beschäftigten sich explizit mit Erwachsenen, mit ihren Lernbedürfnissen (Ziel drei) und speziell mit der Alphabetisierung Erwachsener (Ziel vier). Man hatte berechtigten Grund zur Annahme, dass künftig ein ganzheitliches Bildungsverständnis im Mittelpunkt der Entwicklungsagenda stehen würde.

Aber diese sechs Ziele verloren schon sehr bald an Bedeutung. Die auf der UN-Generalversammlung im September desselben Jahres verabschiedeten sogenannten „Millennium Development Goals“ (MDG) bestimmten bald den Diskurs – und sie reduzierten Bildung auf Primarschulbildung. Seitdem sind wir Zeugen einer fatalen Engführung des Bildungsektors auf eben diesen – wenn auch zweifellos wichtigen – Teilaspekt.

Lobbyarbeit für ein globales inklusives Bildungsziel

2015 kommen nun EFA und MDG an ihr Ende. Für uns als Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner bedeutet dies, dass wir in unseren Allianzen wieder dafür kämpfen müssen, in der „Post 2015“-Entwicklungsagenda ein ganzheitliches Verständnis von Bildung zu verankern. Dass dies nicht leicht fällt, versteht sich angesichts der Fülle von Akteuren, Prozessen und Interessen, die es hier zu koordinieren gilt, von selbst. In enger Koordination mit der UNESCO setzen sich DVV International und seine Partner für ein inklusives Bildungsziel ein, das den Zugang zu qualitativ guter Bildung für alle, unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion oder Einkommen garantiert. Wir plädieren dabei für ein selbstständiges Bildungsziel „Quality Education and Lifelong Learning for All“ innerhalb der neuen Agenda und für den Erhalt von „Education for All“ als Bildungsagenda. „Education for All“ kann dann die Aufgabe übernehmen, das übergeordnete Bildungsziel >>

auf die einzelne Sektoren wie frühkindliche Bildung, Primar- und Sekundarschulbildung, berufliche und Hochschulbildung sowie Erwachsenenbildung und non-formales Lernen herunterzubrechen und einzelne Ziele zu formulieren. Als Teil der weltweiten Lobbybemühungen hat sich DWV International auch 2013 in vielfältiger Weise an der Debatte beteiligt. Wir unterstützten den Internationalen Rat für Erwachsenenbildung ICAE fachlich und finanziell bei der Erstellung einer Lobbyingstrategie. Die von DWV International geförderten Advocacy-Handreichungen erleichtern es den ICAE-Mitgliedern, die komplizierten Strukturen des „Post 2015“-Prozesses besser zu verstehen und auf nationaler Ebene Ansatzpunkte für Aktivitäten zu finden.

In Deutschland lag ein Schwerpunkt der Bemühungen auf dem Dialog mit dem Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das die Federführung im „Post 2015“-Prozess hat. Insbesondere im Dialog mit dem Bildungsreferat wurde mit einigem Erfolg wiederholt auf ein ganzheitliches Bildungsverständnis gedrängt. Auf europäischer Ebene schaltete sich DWV International auf den European Development Days, die im November 2013 in Brüssel stattfanden, in die Debatte ein, wo ein gemeinsam mit dem europäischen Erwachsenenbildungsverband EAEA angebotener Workshop zu „Lifelong Learning in Development Cooperation – an Unfinished Agenda“ auf großes Interesse stieß.

Eine globale Bestandsaufnahme

Ein zentraler globaler Partner in der Debatte ist das UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen (UIL). DWV International beteiligte sich unter anderem an verschiedenen Veranstaltungen etwa im arabischen Raum oder in Europa zum Launch des vom UIL erstellten „Global Report on Adult Learning and Education“ (GRALE). Dieser Report bietet eine Bestandsaufnahme unseres Sektors. Er ist ein nicht zu unterschätzendes Instrument in der Auseinandersetzung um die Bildungsziele der künftigen Entwicklungsagenda. Hier wird eine Lücke geschlossen: Erstmals liegt auf globaler Ebene ein Versuch vor, Erwachsenenbildung und non-formale Bildung zu erfassen und Trends zu formulieren.

Darüber hinaus ist DWV International geschätzter Gesprächspartner der UNESCO in regionalen Konsultationen, insbesondere die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem UNESCO-Regionalbüro in Bangkok muss hier hervorgehoben werden. ●

WEB

Mehr Informationen zu den MDG unter
www.un.org/millenniumgoals

Mehr Informationen zu EFA unter
www.unesco.de/bildung_fuer_alle.html



„Post 2015“
© Claudius Ceccon

„Die Erwachsenenbildung braucht einen eigenständigen globalen Prozess“*

Interview mit Prof. Dr. Rita Süßmuth



Prof. Dr. Rita Süßmuth ist Präsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes. Von 1987 bis 2002 war sie Mitglied des Deutschen Bundestages, von 1988 bis 1998 Präsidentin des Deutschen Parlaments. Als Vorsitzende leitete sie 1997 die UNESCO-Erwachsenenbildungskonferenz CONFINTEA V in Hamburg. Im Interview spricht sie über ihre Einschätzung der aktuellen globalen Debatten und die Wirkungen des CONFINTEA-Prozesses.

Frau Prof. Süßmuth, wenn Sie zurückdenken an die UNESCO-Weltkonferenz über Erwachsenenbildung CONFINTEA V in Hamburg 1997, was waren für Sie die wichtigsten Ergebnisse?

Rita Süßmuth: Mit der erstmaligen Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Vertreter und Nichtregierungsorganisationen (NRO) in das vorher den Regierungsdelegationen vorbehalten Format der UNESCO-Konferenz zur Erwachsenenbildung eröffnete sich eine neue Welt. Die NRO-Vertreterinnen und -vertreter waren eine sehr engagierte, durchsetzungsstarke und auch rebellische Gruppe. Sie brachten wichtige Fragen auf den Tisch, die vorher weniger beachtet wurden, ob „Education for All“ oder „formal und informal education“. Sie haben das Ergebnis der Konferenz maßgeblich mitbestimmt. Die Verhandlungen waren aufgrund der Heterogenität der Teilnehmenden und der teils mangelnden Erfahrung mit derartigen Prozessen nicht immer einfach. Das Ergebnis hat sich aber als äußerst tragfähig erwiesen.

Die in der Abschlusserklärung „Agenda for the Future“ genannten zehn Forderungen stellten einen Meilenstein in der Entwicklung der weltweiten Erwachsenenbildung dar, viele von ihnen sind noch heute hochaktuell. Für mich, und ich denke ich kann für viele der damaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprechen, war mit der CONFINTEA V eine neue Aufbruchstimmung zu spüren.

CONFINTEA heute: Wie beurteilen Sie die Ergebnisse der letzten CONFINTEA (Belém, 2009) und die Bedeutung des Prozesses? Brauchen wir den CONFINTEA-Prozess noch?

Rita Süßmuth: Lassen Sie es mich ganz deutlich formulieren: Die Erwachsenenbildung braucht einen eigenständigen globalen Prozess. Sie steht sonst in der Gefahr, in anderen Kontexten unterzugehen. Wir benötigen auch weiterhin ein globales Forum, in dem wir Erreichtes und Nichterreichtes zur Sprache bringen und wichtige Themen, denken Sie nur

an Alphabetisierung oder die Frage nach den Ausgrenzten, in all ihren Facetten diskutieren können.

2015 steht ein entscheidendes Jahr bevor. Die Millennium Development Goals und die Initiative Bildung für alle („Education for All“) laufen aus und müssen neu verhandelt werden. Wie beurteilen Sie die Debatte bisher?

Rita Süßmuth: Wenn wir uns zunächst fragen, was bisher erreicht wurde, so ergibt sich ein zwiespältiges Bild: Einerseits wird die Bedeutung von Bildung für die menschliche Entwicklung – das ist mein Eindruck – zunehmend erkannt. Der Anteil der Menschen, die Zugang zu Bildung haben, ist gestiegen. Im Vergleich zum Beginn unseres Jahrhunderts sind 50 Prozent weniger Menschen von Bildung ausgeschlossen. Aber: Noch immer sind sehr viele Menschen, besonders in den ärmeren Ländern, davon ausgenommen. Wir müssen uns weiterhin fragen, wer nicht zu den „for All“ in „Education for All“ gehört. Mein Eindruck ist, dass die alten Ausgrenzungen auch die neuen sind. Nehmen Sie nur die Situation von Menschen mit Behinderungen, wo noch immer vielfach das alte, durch die Hirnforschung längst widerlegte Vorurteil wirkungsmächtig ist, dass sich für diese Menschen „Bildung nicht lohne“. Leider betreffen viele dieser Ausgrenzungen auch hochentwickelte Länder, ich möchte hier nur an die Situation der Roma in Europa erinnern. Es bedarf noch erheblicher Investitionen in Lehrkräfte und deren Fortbildung, Gebäude und etwa die Arbeit mit Eltern auf kommunaler Ebene, um hier Fortschritte zu erzielen.

Ich nehme zwar eine erfreuliche Breite der Debatten wahr, sehe aber ebenfalls einen bedenklichen Aufbau von Machtverhältnissen und Allianzen, die sich in erster Linie um die Sicherung von Ressourcen kümmern und schwache, von Armut betroffene Menschen und Gebiete vernachlässigen. Für die Bildung bedeutet das eine Dominanz von Kosten/Nutzen-Rechnungen, die unseren Ausgangspunkt vollkommen aus dem Blick geraten lässt: dass Bildung als grundlegendes Menschenrecht verstanden werden muss. >>>

Was sind die Kernbotschaften der Erwachsenenbildung für die nächste Dekade?

Rita Süßmuth: Zunächst gilt es nachzuholen, was wir noch nicht erreicht haben, etwa im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung. Dann müssen wir deutlich machen, dass es die Zielsetzung von Bildung ist, die Menschen individuell, gesellschaftlich und beruflich in die Lage zu versetzen, ein selbstständiges Leben zu führen und Lebenslanges Lernen zu praktizieren. Lebenslanges Lernen ist immer noch ein Stiefkind unserer Gesellschaft. Selbst in entwickelten Ländern ist es nicht der Regelfall, sondern eher eine höchst private Entscheidung. Es wird vielfach versäumt, die Menschen darüber aufzuklären, dass sie ohne andauernde Bildung nicht in der Lage sind, ihre Zugehörigkeit zur Gesellschaft zu erhalten oder zurückzugewinnen. Da kann es nicht verwundern, dass viele Menschen das Leben in der beschleunigten Entwicklung, in einer globalisierten Welt als gefährlich und sie überfordernd ablehnen. Die Zukunft ist schwer vorherzusehen, aber eines wissen wir sicher: Je häufiger und intensiver Menschen Gelegenheit haben, Zukunftschancen und Risiken miteinander zu erörtern und Lösungen auszuarbeiten, desto geringer ist die verunsichernde Belastung für ihren Alltag.

Sie sind seit 25 Jahren Präsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes. Warum liegt Ihnen die Erwachsenenbildung so am Herzen?

Rita Süßmuth: Weil Erwachsenenbildung, besser gesagt das Lernen von der ersten Stunde bis zum Lebensende, für mich ein Anliegen ist und eine Herausforderung, die wir endlich ernst nehmen müssen mit der Forderung, dass Lebenslanges Lernen, und dazu gehört die Erwachsenenbildung, schnellstens eine gesetzliche Einordnung ins Bildungswesen und eine hinreichende Finanzierung braucht. „Education for All“ macht nur Sinn im Kontext von Lebenslangem Lernen und seiner noch immer ausstehenden Umsetzung. Es ist ein Skandal, dass die Erwachsenenbildung noch immer nicht vollwertig in das Bildungswesen integriert wurde. ●

* Eine Langfassung des Interviews wurde abgedruckt in der Fachzeitschrift „Adult Education and Development“, Ausgabe 80/2013.

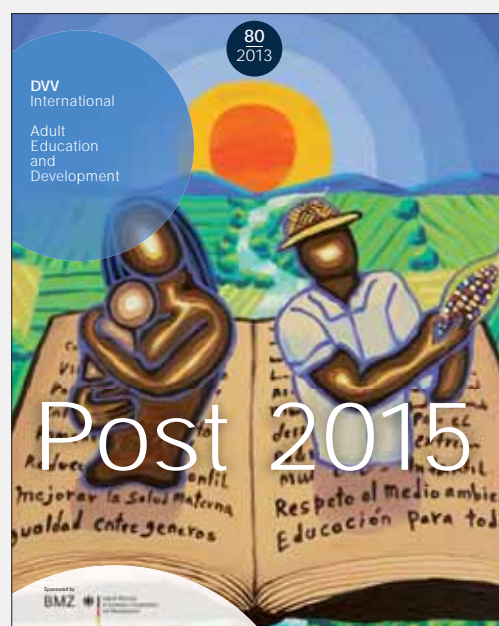
WEB

Die Abschlusserklärung der CONFINTEA V „Agenda for the Future“ ist nachzulesen unter:
<http://bit.ly/LAZSn4>

Internationale Fachzeitschrift „Adult Education and Development“ zum Thema „Post 2015“

Ausgabe 80 der Fachzeitschrift „Adult Education and Development“ (Erwachsenenbildung und Entwicklung) befasst sich aus Sicht der Erwachsenenbildung mit der Bedeutung der im Jahre 2015 auslaufenden Millenniumsentwicklungsziele (Millennium Development Goals). Autorinnen und Autoren aus aller Welt diskutieren, wie eine zukünftige Agenda nach 2015 aussehen könnte. Prof. Dr. Rita Süßmuth, Präsidentin des DVV, und Dr. Auma Obama, Schwester des US-Präsidenten, sprechen über die Rolle von Jugend- und Erwachsenenbildung in der Gesellschaft. Interviews mit Lernenden aus aller Welt, eine Fotoreportage und wichtige Schlüsseldokumente ergänzen die Debatte.

Die Fachzeitschrift, die seit 1973 von DVV International herausgegeben wird, ist zu ihrem 40-jährigen Jubiläum 2013 neu konzipiert worden. Sie erscheint nun einmal jährlich zu einem Schwerpunktthema im neuen Layout. Die Redaktion wird von einem zehnköpfigen internationalen Redaktionsbeirat unterstützt, der sich im März 2013 zum ersten Mal in Berlin traf. „Adult Education and Development“ wird fortan in Kooperation mit dem Internationalen Rat für Erwachsenenbildung ICAE herausgegeben, der im Anschluss an jede Printausgabe ein Onlineseminar zum Thema veranstaltet.



Die Fachzeitschrift erscheint in Englisch, Französisch und Spanisch und wurde 2013 an Abonnenten in über 160 Ländern, besonders im globalen Süden verschickt. Die aktuelle Ausgabe zum Download, weitere Informationen und die Möglichkeit zum Abonnement finden sich in der Rubrik „Publikationen“ unter www.dvv-international.de. Ein kostenloses Printexemplar kann unter info@dvv-international.de angefordert werden.

Erwachsenenbildung in Konfliktgebieten



Wie Erwachsenenbildung helfen kann, internen Konflikten vorzubeugen – ein Beispiel aus Guinea

Seit 2011 erprobt DVV International im westafrikanischen Guinea Ansätze, um Kommunalpolitik demokratischer, transparenter und bürgernäher zu gestalten und damit Konflikten und Gewalt vorzubeugen. Guinea ist in den vergangenen Jahren von internen Konflikten geschüttelt worden, die z. T. mit Gewalt ausgetragen wurden und das Land an den Rand des Abgrunds gebracht haben. Viele wirtschaftliche Aktivitäten kamen zum Stillstand, die Kriminalität stieg und die Versorgung der Bevölkerung mit öffentlichen Dienstleistungen erlahmte.

Jahrelang gab es keine Wahlen. Die Menschen begannen, die Hoffnung zu verlieren, dass ein gut geführtes Staatswesen für Frieden und Fortschritt sorgen kann. In einer solchen Situation gewinnen leicht politische und/oder religiöse Extremisten an Boden, und oft zählt nur noch die Loyalität in der eigenen Volksgruppe und in der Familie. Der aufgestaute Druck kann sich jederzeit mit Gewalt entladen.

Konflikte konstruktiv und friedlich lösen

In der an Guinea-Bissau grenzenden Küstenregion um die Stadt Boké und einiger ihrer Gemeinden unterstützen DVV International und seine Partnerorganisation Centre d'Analyse et d'Appui pour le Développement Economique et Social (CADES) die Bevölkerung, diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Gemeinsam soll ein Weg gefunden werden, auch unter schwierigen Umständen entwicklungs- und gemeinwesenorientierte Arbeit zu leisten, Spannungen abzubauen und die allgemeinen Lebensverhältnisse zu verbessern oder zumindest zu stabilisieren. Hierfür wird ein neuer, aus zwei Komponenten bestehender Ansatz erprobt, der sowohl die Bürgerinnen und Bürger als auch die von ihnen gewählten Abgeordneten einbezieht.

Zum einen wird die Bildungsarbeit mit erwachsenen Männern und Frauen sowie mit Jugendlichen der Gemeinden von Kolabouri und Kamsar nicht nur auf

>>



**Weiterbildung für Gemeinderäte
in Kolaboui, Guinea**

die wesentlichen Grundtechniken des nachholenden Lernens von Lesen, Schreiben, Rechnen, kaufmännischem Basiswissen sowie grundlegendem Wissen in Gesundheit und Familienplanung konzentriert. Es wird darüber hinaus mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern besprochen, welche Konflikte in der Gemeinschaft bestehen oder sich abzeichnen und wie diese konstruktiv und friedlich gelöst werden könnten.

Die weitgehend selbst organisierten Gruppen bringen anstehende Probleme selbst auf die Tagesordnung und treten dann – unterstützt von CADES – in Dialog mit örtlichen Behörden, Sicherheitskräften und auch mit Parteien, die sonst nicht ohne Weiteres miteinander diskutieren würden.

Weiterbildung von Abgeordneten für transparente Regierungsführung

Der zweite Ansatz konzentriert sich auf die Arbeit mit Abgeordneten. Viele interne Konflikte entstehen aus schlechter, undemokratischer und/oder intransparenter Regierungsführung. In zwei Modelprojekten wird mit den gewählten Abgeordneten in den Gemeinderäten Kolabouri und Djandjan darauf hingearbeitet, dass diese tatsächlich und auf der Grundlage offengelegter und verständlicher Fakten an Prozessen zur Entscheidungsfindung mitwirken können. Sie sollen außerdem dazu befähigt werden, die Erstellung der kommunalen Budgets mitzugestalten und die Verwendung der schließlich zur Verfügung stehenden Mittel auch zu kontrollieren.

Offiziell sind politische Entscheidungen, die Erstellung von kommunalen Budgets sowie die Konzeption und Gestaltung von lokalen Entwicklungsmaßnahmen in Guinea dezentralisiert. Aber wenn der Großteil der gewählten Abgeordneten nicht einmal lesen, geschweige denn einen Gemeindebudgetplan verstehen kann, kann dies in der Praxis nicht funktionieren. CADES befasst sich deshalb in regelmäßigen Treffen mit den Abgeordneten nicht nur mit „politischer“ Bildung, sondern gerade auch mit Grundlagenwissen, ohne das Gemeindevertreterinnen und -vertreter ihre Arbeit nicht leisten können. Diese haben inzwischen

Komitees gegründet, die die Arbeit der Behörden kontrollieren und beispielsweise nachrechnen, ob die im Budget eingestellten Mittel auch wirklich zum Wohle der Bevölkerung ausgegeben werden. Die von DVV International und CADES unterstützten Ansätze verbessern nicht nur die lokale Regierungsführung und beugen Korruption und Konflikten vor. Sie legen auch die Grundlagen dafür, dass die gewünschte Dezentralisierung wirklich funktionieren kann. Und sie sorgen dafür, dass Frauen, ob Abgeordnete oder einfache Bürgerinnen, sich besser artikulieren können. Diese haben vorher weit weniger als ihre männlichen Kollegen Zugang zu Bildung gehabt und holen nun schnell auf. Ein möglicher Hinweis auf die Wirkung dieser Maßnahmen ist die Tatsache, dass es in den Gemeinden im Projektgebiet trotz zuletzt reichlich turbulenter Wahlmonate im Herbst 2013 ruhig geblieben ist.

Weil diese Art von Erwachsenenbildungsarbeit für Partnerorganisationen von DVV International in Guinea noch recht neu ist, werden auch Trainerinnen und Trainer aus- und weitergebildet, die dann in den jeweiligen Landessprachen in den beteiligten Gemeinden wirken können.

Erfahrungen auch in anderen Regionen nutzen

Die Arbeit von CADES wurde von der Weltbank prämiert und das von DVV International und CADES durchgeführte Projekt wurde Ende 2013 evaluiert mit der klaren Empfehlung, es fortzuführen und die Qualifizierung weiterer Partner zu betreiben, damit die Arbeit auch auf andere Regionen ausgedehnt werden kann.

Seit Herbst 2013 geht es in Guinea langsam wieder aufwärts. Mit einem neu gewählten Präsidenten und Parlament und dem langsam wieder erwachenden Interesse von Investoren gibt es Hoffnung auf eine Besserung. Um diesen Trend zu stabilisieren und die Neuauflage einer krisenhaften Zuspitzung der Verhältnisse zu vermeiden, ist die Entwicklungszusammenarbeit weiterhin gut beraten, in Ansätze zu investieren, die Krisen vorbeugen können. Die Erwachsenenbildung ist hierfür geradezu prädestiniert. DVV International nutzt die in Guinea gesammelten Erfahrungen derzeit auch zur Planung ähnlicher Programme in anderen Ländern. ●

Ein Bildungszentrum für syrische Bürgerkriegsflüchtlinge

Der Bürgerkrieg in Syrien hat auch 2013 die Welt in Atem gehalten, fast täglich erreichten uns Nachrichten von neuen Grausamkeiten. Millionen Syrer sind zu Flüchtlingen geworden, die meisten von ihnen trieb es in die Nachbarstaaten Jordanien, Libanon und Türkei.

Aufgrund der politischen Situation musste DVV International sein Engagement in Syrien 2011 abbrechen. Seit Mitte 2013 setzt sich das Institut nun dafür ein, die Lebenssituation syrischer Flüchtlinge in der Türkei zu verbessern und ein friedliches Zusammenleben zwischen Flüchtlingen und Einheimischen zu fördern. Am 15. August 2013 hat DVV International im südtürkischen Kirkhan nahe der syrischen Grenze ein Bildungs- und Begegnungszentrum für syrische Flüchtlinge und die lokale Bevölkerung eröffnet.

Ein Stück „Heimat in der Fremde“

Das Zentrum richtet sich an die vielen Flüchtlinge, die sich außerhalb der offiziellen Lager in Privathäusern in türkischen Grenzstädten wie Kirkhan angesiedelt haben. Für sie soll das Zentrum ein Anlaufpunkt und auch ein Stück „Heimat in der Fremde“ sein.

Die Kurse sollen den oftmals traumatisierten Flüchtlingen helfen, sich in ihrer neuen Umgebung zurechtzufinden, ihren stressigen Alltag zumindest für ein paar Stunden vergessen zu können und die Zeit im Exil nicht nur als „verlorene Zeit“ zu erleben. Für Kinder gibt es regelmäßig eine Kunstwerkstatt, die methodisch so angelegt ist, dass sie die psychologische Betreuung der Kinder begleitet. Die Hauptzielgruppe sind jedoch die Erwachsenen. Auch ihnen steht eine psychologische Betreuung zur Seite, sie können zum Beispiel Türkisch oder Englisch lernen oder sich beruflich weiterbilden. Insbesondere die beruflichen Weiterbildungsangebote sollen ihnen Chancen für ein Leben nach der



Dr. Anton Markmiller (links), Institutsleiter von DVV International, bei der Eröffnung des Zentrums in Kirkhan

Krise eröffnen, auch wenn die Zukunft ungewiss ist. In den beruflichen Weiterbildungskursen lernen die Teilnehmenden beispielsweise, wie man Seife oder „Cezerye“ herstellt, eine bekannte süße Spezialität aus Karotten. Auch Kurse zum Gemüseanbau, zu verschiedenen Arten von Handarbeit sowie zum Umgang mit Computern werden angeboten.

Austausch zwischen Flüchtlingen und lokaler Bevölkerung fördern

Doch nicht nur die Flüchtlinge, sondern auch die einheimische Bevölkerung leidet unter der Gesamtsituation. Kirkhan hat 95.000 Einwohner, Ende 2013 lebten dort rund 25.000 Flüchtlinge. Um beide Gruppen zu unterstützen und Spannungen abzubauen, stehen alle Angebote den Flüchtlingen und den lokalen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen offen. Gemeinsame Aktivitäten wie Fußballturniere oder Theaterkurse sollen den Austausch zwischen den Einheimischen und den Neuankömmlingen fördern und ein friedliches Zusammenleben unterstützen.

20 türkische und syrische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in dem Bildungszentrum beschäftigt, das DVV International in Kooperation mit lokalen Nichtregierungsorganisationen und mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Diakonie Katastrophenhilfe (DKH) aufgebaut hat. Ein weiteres Engagement in 2014 ist geplant. ●

Parallel zu seinem Engagement in Kirkhan startete DVV International 2013 auch in Jordanien Projekte mit syrischen Flüchtlingen.

Seit Beginn der Syrienkrise sind knapp 600.000 Flüchtlinge in Jordanien registriert worden. Die meisten von ihnen sind zwischen 18 und 35 Jahre alt. Die Städte und Gemeinden, in denen sich die Flüchtlinge ansiedeln, haben große Schwierigkeiten, die Versorgung zu gewährleisten. In manchen Orten übersteigt die Zahl der Flüchtlinge bereits die der jordanischen Einwohner.

In Kooperation mit zwei Gemeindezentren im Norden Jordaniens startete DVV International gemeinsame Bildungsprojekte für Jordanier und syrische Flüchtlinge. Wie auch in Kirkhan können die Teilnehmenden dabei Wissen und Fertigkeiten erwerben, die sie in ihrer aktuellen Situation, aber auch in Zukunft, etwa bei einer Rückkehr nach Syrien, nutzen und einbringen können. Darüber hinaus sind die Gemeindezentren Vermittlungsstellen für weitere Unterstützungsangebote und fördern gemeinsame Nachbarschaftsinitiativen von Jordaniern und Syrern. Diese gemeinsamen Angebote leisten einen wichtigen Beitrag zur Konfliktprävention.

Die Zukunft gestalten – Erwachsenenbildung in Afghanistan



Alphabetisierungskurs in der Provinz Balkh

DVV International engagiert sich seit 2002 für die Bildung und Ausbildung junger Menschen in Afghanistan. Mit dem gemeinsam begründeten Erwachsenenbildungsverband ANAF AE (Afghan National Association for Adult Education) betreibt DVV International Bildungszentren vor allem im Norden des Landes. 2013 wuchs die Zahl auf insgesamt 19 Zentren, darunter 14 Adult Learning Centers (ALC) und fünf Community Learning Centers (CLC). Gefördert wird dieses Engagement vom Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie vom Auswärtigen Amt. Es wird auch nach dem Abzug der internationalen Truppen fortgeführt.

Zukunftsperspektiven gerade für die junge Generation

Die afghanische Bevölkerung ist jung, etwa die Hälfte ist unter 15 Jahre alt. Trotz der bisherigen Erfolge beim Aufbau des afghanischen Bildungssystems sind immer noch weit mehr als 30 Prozent der Kinder nicht eingeschult. Die Klassen sind überfüllt, Lehrkräfte sind oft nicht ausreichend qualifiziert.

Obwohl die Schulabbrecherquote immer noch hoch ist, wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die zwölfte Klasse abschließen, in den nächsten Jahren auf bis zu 500.000 ansteigen. Damit möglichst viele von ihnen einen

qualifizierten Abschluss schaffen, führen die Bildungszentren ergänzenden Unterricht, vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern, für Schülerinnen und Schüler der Klassen neun bis zwölf durch. Die Zukunft des Landes hängt vor allem von ihrem Wissen und von ihren Qualifikationen ab. Sie können wichtige Beiträge zum Wirtschaftswachstum leisten, aber ihnen fehlen oft wichtige Kenntnisse und Fähigkeiten. Das Angebot an qualifizierten berufsbildenden Maßnahmen ist nicht ausreichend und der Zugang zu den Universitäten ist begrenzt.

Bessere Chancen beim Übergang von der Schule ins Erwerbsleben

Die Bildungsprogramme von DVV International und ANAF AE stärken junge Menschen, sie erwerben bessere Chancen beim Übergang von der Schule zur Universität und ins Erwerbsleben. So fördern die Bildungszentren die Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen für den Arbeitsmarkt durch Computer- und Englischkurse und qualifizieren sie für den Wirtschafts- und Bürobereich. Studentinnen und Studenten der Universitäten können in den Bildungszentren fehlendes Wissen ergänzen und zusätzliche Qualifikationen erwerben. In 2014 wird in Kooperationen mit afghanischen Unternehmen ein Vocational College eröffnet, das eine zweijährige Ausbildung in den Bereichen Wirtschaft, IT und Finanzen anbieten wird.



OBEN: Mathematikunterricht
in einem Erwachsenen-
bildungszentrum in Kabul

LINKS: Alphabetisierungskurs
für Frauen in der Provinz Balkh

Die Nachfrage nach den Bildungskursen ist groß. Im vergangenen Jahr besuchten mehr als 150.000 junge Lernende die Bildungsangebote der Bildungszentren, rund 30 Prozent von ihnen waren Frauen. Die Weiterbildung der mehr als 300 jungen Lehrkräfte in den Zentren, ihrer methodischen und didaktischen Fähigkeiten, war ein wichtiger Schwerpunkt in 2013.

Neue Formen des gemeindenahen Lernens

Mit der Eröffnung von fünf Community Learning Centers (CLC) wurden lokale Gemeinden in die Bildungsarbeit eingebunden. Die Bildungsprogramme, darunter auch Alphabetisierungskurse, stärken die lokalen Entwicklungen. Die Community Learning Centers bilden eine Plattform für neue Kooperationen mit anderen öffentlichen Institutionen, für gemeindenahes Gesundheits- und Sozialleistungen, wie z. B. Impfaktionen und Lebensmittelverteilung. Frauenorganisationen führen zivilgesellschaftliche Bildungsangebote durch. Die lokalen Gemeindevertretungen, die Shuras, halten dort ihre Sitzungen ab und entscheiden mit über die Entwicklung der Bildungsprogramme.

Alphabetisierung ist die beste Investition zur Armutsminderung

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit von DVV International in 2013 war die Förderung der Kooperationen zwischen

staatlichen und zivilgesellschaftlichen Bildungsträgern in der Alphabetisierung. Nur durch gemeinsame Anstrengungen kann sich das Bildungssystem weiterentwickeln.

Die Analphabetenrate in Afghanistan ist im internationalen Vergleich extrem hoch. Schätzungen zufolge sind über 70 Prozent der erwachsenen afghanischen Bevölkerung Analphabeten. In vielen ländlichen Gebieten können nur acht Prozent der Frauen lesen und schreiben. Die hohe Analphabetenrate beeinflusst die wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Entwicklung und bildet einen Nährboden für gewaltsame Konflikte.

ANAF AE und DVV International bieten vor allem in den ländlichen Gemeinden Alphabetisierungsprogramme an und bilden Alphabetisierungsmittlerinnen und -mittler aus. Über 19.000 Lernende – 80 Prozent davon waren Frauen – haben bisher die Alphabetisierungskurse besucht. Die Teilnehmenden lernen nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern reflektieren in den Kursen auch ihre Rolle in Familie und Gemeinde, lernen neues Wissen über Gesundheit und Hygiene und entwickeln Ideen für eigenwirtschaftliches Handeln. Das hat direkte Auswirkungen auf die Familien und auf den Schulbesuch der Kinder.

>>

Um die Alphabetisierung in Afghanistan in den nächsten Jahren weiter voranzutreiben, sind gemeinsame Anstrengungen aller Akteure notwendig. DVV International und ANAFEA leisteten wichtige Beiträge zur Erarbeitung der neuen nationalen Alphabetisierungsstrategie und für die Öffnung von Übergängen von der Alphabetisierung ins

formale Bildungssystem sowie in die beruflichen Bildungen. Durch gezielte Kooperation mit den Medien in den Provinzen und auf nationaler Ebene machten sie auf die dramatische Unterfinanzierung in diesem Bereich aufmerksam und förderten die Sensibilisierung für die Rolle der Alphabetisierung bei der zukünftigen Entwicklung des Landes. ●



Sonia, Kursteilnehmerin aus Kabul

„Ich heiße Sonia. 2010 habe ich im Alter von 22 Jahren angefangen, Englisch zu lernen und einen Computerkurs zu besuchen. Die Chance dazu bot sich, als DVV International und ANAFEAE in der Nähe unseres Hauses ein Erwachsenenbildungszentrum eröffneten. Als ich klein war, waren Englisch und Computerkenntnisse nicht so wichtig. Diese Fähigkeiten waren im Büro nicht sehr gefragt und es gab auch nur wenige Bildungszentren. Die Taliban waren damals seit fünf Jahren an der Macht und Frauen war es weder erlaubt, das Haus zu verlassen, noch zu studieren. Nachdem das Taliban-Regime gestürzt worden war, wurden Englisch- und Computerkenntnisse zu einem wesentlichen Bestandteil der Regierung und ausländischer Institutionen.“

Mein Leben hat sich wie durch ein Wunder verändert, nachdem ich Englisch gelernt und einen Computerkurs absolviert habe. Innerhalb von zwei Jahren haben sich all meine Erwartungen und Hoffnungen erfüllt. Nach meinem Schulabschluss habe ich angefangen, halbtags zu arbeiten. Nebenher gehe ich zur Universität. Durch meine Arbeit als Sekretärin und Datentypistin für ein USAID-finanziertes Projekt namens Afghan Rule of Law (ARoLP) beim Obersten Gerichtshof von Afghanistan kann ich die Studiengebühren bezahlen und meine Familie ernähren. Ich möchte der jungen Generation meines Landes helfen, damit sie hoffnungsvoll in die Zukunft blicken kann.

Meine Botschaft an andere Erwachsene ist folgende: Ich habe nie Almosen angenommen, aber konkrete Hilfe akzeptiert. Euer Erfolg liegt in euren Händen. Warum nicht auch ihr? Es wird sich nichts ändern, wenn ihr nichts ändert. Konzentriert euch darauf, wer ihr sein wollt. Vergangenes ist vergangen. Die Gegenwart ebnet den Weg für eure Zukunft, die ihr erfolgreich gestalten könnt.“



Roshan, Kursteilnehmerin aus Kabul

„Mein Name ist Roshan. Ich habe im Alter von 60 Jahren Lesen und Schreiben gelernt. Als in der Nähe meines Hauses ein Alphabetisierungszentrum eröffnete, bin ich gemeinsam mit anderen Frauen aus unserer Region hingegangen. Wir fanden den Unterricht sehr lehrreich und nützlich. Ich habe gleich Feuer gefangen und habe daher meine Familie um Erlaubnis gebeten, den Unterricht weiter besuchen zu dürfen. Innerhalb von neun Monaten habe ich Lesen und Schreiben gelernt und darüber bin ich sehr glücklich.“

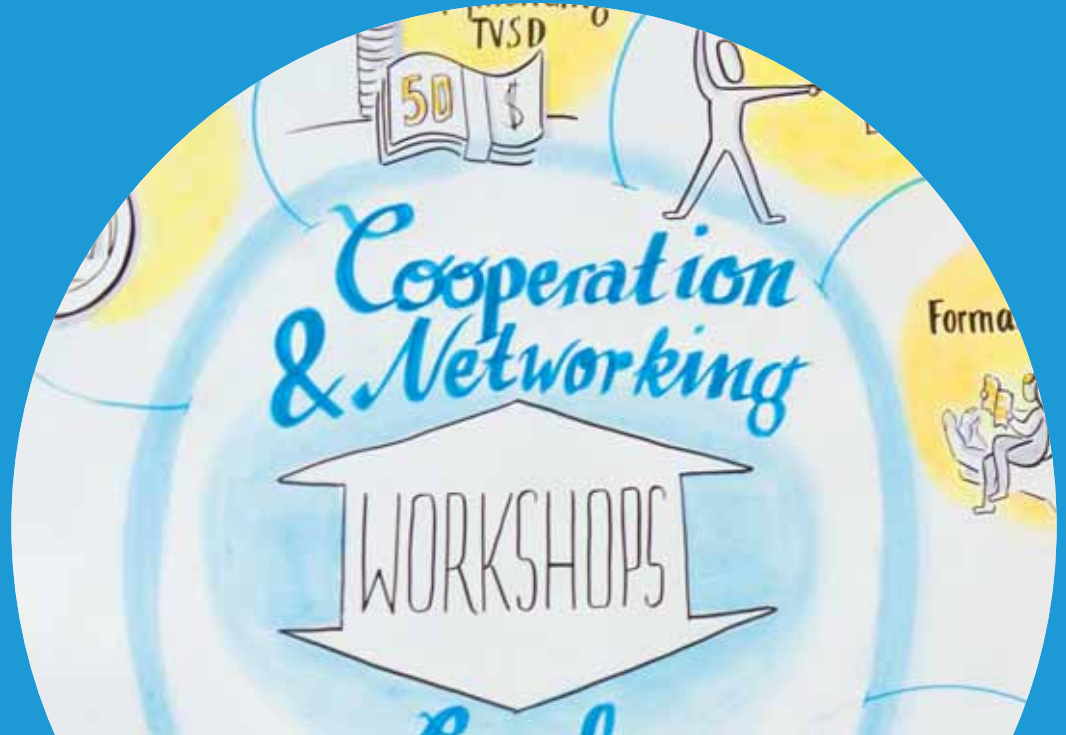
Als Kind habe ich weder Lesen noch Schreiben gelernt, weil meine Eltern Analphabeten waren und ihre Vorurteile mich davon abgehalten haben. Jetzt habe ich endlich die Möglichkeit dazu. Das Lernen bereitet mir viel Freude und ich möchte es bis zum letzten Tag meines Lebens nicht missen.

Durch das Lernen hat sich mein Leben komplett verändert. Als Analphabetin konnte ich nicht einmal meinen eigenen Namen schreiben. Jetzt kann ich meinen Kindern und anderen Analphabeten eine gute Lehrerin sein. Mit meinen Kenntnissen kann ich mittlerweile die neunte Klasse in der Schule besuchen. Ich finde ganz leicht den Weg zu einer Adresse und muss niemanden mehr fragen, wo es lang geht. Werbetafeln und Schilder kann ich auch lesen.

Als ältere afghanische Frau, der es nicht erlaubt war, Lesen und Schreiben zu lernen, möchte ich allen Analphabetinnen und Analphabeten sagen: Lernen hört mit dem Alter nicht auf. Wie unser großer Prophet sagte: Strebt nach Wissen von der Wiege bis zur Bahre. Ich rufe alle Frauen auf, die nicht lesen und schreiben können: Lernt immer weiter und stellt euch in den Dienst eurer Familie und Gemeinschaft.“

v.

Starke Netzwerke für Lebenslanges Lernen



Netzwerkarbeit bei DVV International

Die Förderung von und die Mitarbeit in Netzwerken hat bei DVV International eine lange Tradition. Das Institut begreift sich als solidarischer Teil der globalen, zivilgesellschaftlichen Strukturen, die Lebenslanges Lernen für alle, gerade auch für arme und benachteiligte Bevölkerungsgruppen zugänglich machen will. DVV International engagiert sich daher unmittelbar im Internationalen Rat für Erwachsenenbildung ICAE und dem Europäischen Verband für Erwachsenenbildung. Das Institut sieht die Unterstützung von Netzwerken aber auch als wichtigen Beitrag, um seine Ziele zu erreichen. Netzwerke können in besonderer Weise die Kapazitäten ihrer Mitglieder stärken, sie bei ihrer Entwicklung beraten oder ihr Personal trainieren. Netzwerke sind unverzichtbar, wenn es um die Vertretung und Durchsetzung der Interessen der Erwachsenenbildung gegenüber staatlichen Akteuren, aber auch der internationalen Gebergemeinschaft geht. So fördert und unterstützt DVV International in vielen Projektländern nationale Dachverbände der Erwachsenenbildung. Insbesondere in Afrika und Lateinamerika sind thematische Netzwerke, etwa zu Alphabetisierung oder Gendergerechtigkeit, unsere Partner. Schließlich zählen die starken

Regionalverbände der non-formalen Bildung in Asien und Lateinamerika zu unseren langjährigen Partnern. Eine besondere Bedeutung erlangt die Vernetzung der globalen Erwachsenenbildung aktuell im Kontext der Diskussionen um die neue globale Entwicklungsagenda „Post 2015“. Dem Ziel eines ganzheitlichen, alle Bildungssektoren und -formen mit einbeziehenden Bildungsziels kommen wir nur gemeinsam, in starken Allianzen näher. Neben den zivilgesellschaftlichen Netzwerken ist hier die UNESCO, insbesondere das UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen in Hamburg, ein zentraler Partner. ●

Internationaler Rat für Erwachsenenbildung: www.icae2.org
Europäischer Verband für Erwachsenenbildung: www.eaea.org
Asiatischer Verb. für Erwachsenenbildung: www.aspbae.org
Lateinam. Verband für Erwachsenenbildung: www.ceaal.org
Westafrikanischer Verband für
Erwachsenenbildung: www.pamoja-west-africa.org
Lateinamerikanisches Frauennetzwerk REPEM: www.repem.org
UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen: www.uil.unesco.org

WEB

Gemeinsam stark – ein Netzwerk für Frauen in Lateinamerika und der Karibik

Das lateinamerikanische Frauennetzwerk Red de Educación Popular entre Mujeres (REPEM) hat es sich zur Aufgabe gemacht, Mädchen und Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen in Lateinamerika und im karibischen Raum zu fördern. Darüber hinaus ist REPEM das einzige Netzwerk in der Region, das den Kampf um Frauenrechte und um das Menschenrecht auf Bildung verbindet. In dem Netzwerk sind 180 Frauenorganisationen aus verschiedenen lateinamerikanischen Ländern und der Karibik gemeinsam aktiv. REPEM wurde 1981 gegründet, seit 1997 wird es von DW International unterstützt, gemeinsam wurde eine Reihe von Kooperationen aufgebaut.

Inhaltlich arbeitet REPEM an vier Schwerpunkten, die in entsprechenden Arbeitsgruppen behandelt werden:

- Bildung, Gender und Bürgerbeteiligung
- Bildung, Gender und Ökonomie
- Bildung und Demokratisierung von Informationen
- Institutionelle Stärkung

Erfolgreich durch Weiterbildung

Die Unterstützung durch DW International hat die Entwicklung verschiedener Weiterbildungsangebote von REPEM ermöglicht. Die Angebote richten sich insbesondere an Multiplikatorinnen und an Frauen, die ein Potenzial für Führungspositionen haben. Die Weiterbildungsprogramme schließen Kenntnisse zur Verbesserung des Einkommens und der Selbsteinschätzung (autoestima) und zur solidarischen Ökonomie ein.

Mädchen und Frauen, die neu hinzukommen, werden darin ausgebildet, wie sie lokale Gruppen ins Leben rufen können, um politischen Einfluss zu gewinnen, und so das Netzwerk laufend zu stärken und zu erneuern. 2013 hat REPEM rund 500 Multiplikatorinnen weitergebildet, die ihre Kenntnisse verbreiten konnten.

Mit einem neuen virtuell angebotenen zertifizierten Kurs von 120 Stunden zum Thema soziale und feministische Ökonomie, der 2013 entwickelt wurde, hat REPEM neue Wege der Onlineweiterbildung beschritten. Der Wirkungsgrad des Netzwerkes wird durch zwei unterschiedliche elektronische Newsletter erhöht: „La Red Viene“ („das Netz kommt“) für die interne Kommunikation und „La Red Va“ („das Netz geht“), der regional verbreitet wird und auch bei regionalen Netzwerken in Afrika, Asien und Europa auf Interesse



stößt. Die bessere Nutzung von Blogs, Skype, Facebook und Videokonferenzen hat dem Netzwerk unter anderem erlaubt, die Auswirkungen verminderter finanzieller Förderung teilweise abzufangen.

Thematische Arbeitsgruppen mit ihrer Expertise gefragt

Die regionale Zusammenarbeit wird erfolgreich in thematischen Arbeitsgruppen durchgeführt. So hat beispielsweise die Arbeitsgruppe zum Thema Bildung, Gender und Ökonomie in neun Ländern einen gemeinsamen Arbeitsplan erstellt und neue methodische Formate entwickelt, vor allem um Lernerfolge sichtbarer zu machen. Ein neues pädagogisches und didaktisches Instrument, das „Portafolio de los Activos“, das für die Selbst- und Gruppenanalyse genutzt wird, findet mittlerweile in vielen Ländern Anwendung. Der Erfolg der Gruppe zeigt sich auch daran, dass die Mitglieder inzwischen von staatlichen Institutionen beauftragt werden, an Planungs- und Evaluierungskomitees teilzunehmen (z. B. beim Runden Ökonomischen Tisch in Bogotá/Kolumbien oder im Bildungs- und Frauenministerium in Montevideo/Uruguay).

Vertretung von Fraueninteressen in lokalen, regionalen und internationalen Gremien

Ein wichtiger strategischer Ansatz des Netzwerkes besteht in seiner politischen Lobbyarbeit für die Belange von Mädchen und Frauen. Durch seine Organisationsstruktur, die eine relativ große Autonomie der Mitglieder auf lokaler und nationaler Ebene ermöglicht, ist es gelungen, in verschiedenen Gemeinden, z. B. in Mexiko, Kolumbien, El Salvador und Uruguay, auf die lokalen Entwicklungspläne Einfluss zu nehmen. Gruppen von REPEM haben



SEITE 26: Die Leiterin der Maya Organisation ADICI spricht auf dem Tauschmarkt für genfreies Saatgut in Guatemala

SEITE 27, LINKS: Indigene Frauen tauschen Samen und genfreies Saatgut

SEITE 27, RECHTS: Konferenzteilnehmerinnen beim II. „Encuentro Andino“ in Puno, Peru



an Kampagnen und politischen Aktionen zur Verteidigung der Rechte von Frauen und gegen Menschenrechtsverletzungen gegenüber Frauen, Kindern und Jugendlichen teilgenommen. In mehreren Ländern wurden Aktionspläne und Strategien entwickelt, um Einfluss im Bildungsbereich zu nehmen, um die Arbeitsbedingungen für Frauen zu verbessern, Gewalt gegen Frauen einzuschränken und die Rechte von Frauen in der Wirtschaft zu stärken.

Auch in Zukunft wird REPEM in den Themenfeldern Bildung, soziale wirtschaftliche Entwicklung und Geschlechtergerechtigkeit aktiv sein. Insbesondere im „Post 2015“-Prozess, der internationalen Debatte um eine neue Entwicklungsagenda nach dem Auslaufen der Millenniumsentwicklungsziele, und im Vorfeld von Cairo+20, dem Nachfolger der UN-Weltbevölkerungskonferenz aus dem Jahr 1994, zeichnet sich ein großes Engagement im Vorbereitungsprozess ab. REPEM hat außerdem gemeinsam mit dem lateinamerikanischen Erwachsenenbildungnetzwerk CEAAL eine wichtige Beratungs- und Kontrollfunktion bei den lateinamerikanischen Bildungszielen, den sogenannten Metas Educativas 2021. ●

WEB

Mehr Informationen:
www.repem.org

Interkulturalität und Bilingualität – ein regionales Thema in der Andenregion

Auch 2013 bildete interkulturelle bilinguale Bildung einen Schwerpunkt der Arbeit von DVV International in der Andenregion. Quechua gilt in der Region als die am meisten gesprochene indigene Sprache, neben der offiziellen Landessprache Spanisch. Durch die Entwicklung und Durchführung von zweisprachigen Bildungsangeboten für Jugendliche und Erwachsene soll eine aktivere Teilhabe, vor allem der indigenen Bevölkerung, am gesellschaftlichen und politischen Leben ermöglicht werden.

Vom 18. bis zum 22. September 2013 trafen sich Erwachsenenbildungsexpertinnen und -experten sowie Vertreterinnen und Vertreter der nationalen Bildungsministerien aus Ecuador, Peru und Bolivien in Puno (Peru) zum zweiten sogenannten Encuentro Andino, einer überregionalen Konferenz in der Andenregion. Im Mittelpunkt stand die „Entwicklung und Umsetzung von Curricula zur interkulturellen bilingualen Bildung für die non-formale Jugend- und Erwachsenenbildung“. Die Teilnehmenden tauschten die unterschiedlichen Erfahrungen mit interkultureller, bilingualer Bildung in ihren jeweiligen Ländern aus und erarbeiteten zentrale Elemente für die Konzeption und Ausgestaltung entsprechender Curricula. Die einzelnen Delegationen formulierten außerdem konkrete Ziele und Maßnahmen, die auf regionaler, nationaler und/oder lokaler Ebene weiterverfolgt werden sollen. Um das Thema in der Region nachhaltig zu verankern, sollen zivilgesellschaftliche Vertreterinnen und Vertreter sowie die Regierungen in allen Ländern einbezogen, informiert und sensibilisiert werden.

IALLA, auf geht's! Netzwerkarbeit für Bildung in der arabischen Welt

Auf den ersten Blick weist der arabische Raum, der sich vom Nahen Osten über die Golfstaaten bis nach Mauretanien in Nordafrika erstreckt, ideale Voraussetzungen für regionale Zusammenarbeit und einheitliche Repräsentation auf: Rund 420 Millionen Menschen sprechen die gleiche Sprache, beziehen sich auf eine gemeinsame Kultur und Identität. Besonders in der Bildung würde man einen regen Austausch und konzertierte Aktionen erwarten. Schließlich ist über die Hälfte der arabischen Bevölkerung unter 25 Jahre alt, die meisten Bildungssysteme sind veraltet und Bildungsreformen sind in aller Munde.

Keine gemeinsame regionale Stimme

Doch es gibt sie kaum, die regionale Kooperation, die gemeinsame Stimme der Bildungsakteure der arabischen Welt. Der Internationale Rat für Erwachsenenbildung IC AE, der Dachverband zivilgesellschaftlicher Organisationen, die sich für Lebenslanges Lernen engagieren, klagt seit Jahren darüber, dass kaum arabische Akteure im Verband aktiv seien, ja, dass es kaum Ansprechpartnerinnen und -partner in der Region gebe.

Dies mag zum einen an der politischen Fragmentation der arabischen Welt liegen, in der es nur schwach ausgeprägte regionale Institutionen gibt, in der der Fokus – vor allem in der Bildungspolitik – auf der staatlichen Ebene liegt und in der Erwachsenenbildung und Lebenslanges Lernen noch kein fester Bestandteil der Bildungssysteme sind. Dennoch setzt sich nach und nach auch bei Entscheidungsträgerinnen und -trägern die Erkenntnis durch, dass Erwachsenenbildung als Element des Lebenslangen Lernens ein Schlüssel zur politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung ist, die zuletzt im Arabischen Frühling so überzeugend und vielstimmig gefordert wurde.

Fortbildungsakademie IALLA zum ersten Mal in der arabischen Welt

Um die Rolle von Bildung für gesellschaftlichen Wandel hervorzuheben und vor allem junge Bildungsakteure aus der Zivilgesellschaft in internationale Debatten und Gremien einzubinden, verfügt der globale Erwachsenenbildungsv erband IC AE über ein besonderes Instrument: eine Fortbildung, die unter dem Titel IALLA dem ein oder anderen bekannt sein könnte und die seit 2004 jährlich in verschiedenen Weltregionen stattfindet. IALLA steht



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildungsakademie IALLA 2013

für IC AE Academy for Lifelong Learning Advocacy – und bedeutet im Arabischen zufällig so viel wie „Los!“ oder „Auf geht's!“.

Mithilfe des Nahostbüros von DWV International in Jordanien wurde IALLA 2013 zum ersten Mal in die arabische Welt gebracht, und es wurden verstärkt arabische Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen.

So setzten sich im September rund 30 junge Bildungsakteure zwei Wochen lang mit Bildung und Lebenslangem Lernen als Menschenrecht auseinander, mit internationalen Institutionen, Strategien und Kampagnen sowie mit Instrumenten der Lobbyarbeit. Die Gruppe wuchs durch die tiefgehenden Diskussionen, Rollenspiele, eine gemeinsame öffentliche Veranstaltung mit UNESCO, IC AE und der Arab Campaign for Education for All anlässlich des Weltalphabetisierungstages, durch Ausflüge und gemeinsames Feiern eng zusammen und entwickelte eine starke Identität als Teil der weltweiten „IALLA-Familie“. In den letzten Tagen herrschte unter den arabischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern regelrechte Aufbruchstimmung. Engagiert schmiedete die Gruppe Pläne für gemeinsame Aktionen in der Zukunft.

Netzwerke stärken und neue Kooperationen aufbauen

Ein Ergebnis der Diskussionen war die Erkenntnis, dass es durchaus arabische Bildungsnetzwerke gibt, etwa das Arab Network for Literacy and Adult Education (ANLAE), die Arab Campaign for Education for All (ACEA), das Arab Network for Human Rights Education (ANHRE) sowie das

Arab Network for Popular Education (ANPE). Es wurde der Plan gefasst, stärker mit diesen Netzwerken zusammenzuarbeiten und sie zusammenzubringen, um Kooperationsmöglichkeiten auszuloten. Außerdem wurden Vorschläge geäußert, arabische Akteure stärker in internationale Ereignisse und Prozesse einzubinden. Als Kristallisationspunkte können hier die Global Action Week, eine jährlich und weltweit stattfindende Aktionswoche zu wechselnden Bildungsthemen, sowie eine regionale Folgekonferenz der weltweiten Erwachsenenbildungskonferenz CONFINTEA oder die Debatte um die Neudefinition der globalen Entwicklungsziele dienen.

So wurde IALLA 2013 zum Auftakt für eine stärkere Zusammenarbeit von und mit Bildungsakteuren in der arabischen Welt.

In einem Folgetreffen wurde deutlich, dass einige Netzwerke bereits hier und da kooperieren und ihre Zusammenarbeit ausdehnen wollen. Sie wollen sich etwa auf einen bestimmten, an Paulo Freire angelehnten Bildungsbegriff verständigen, um autoritären und instrumentalistischen Konzepten vieler Regierungen entgegenzutreten zu können. Sie arbeiten bereits an einer gemeinsamen Erklärung und Veranstaltung zur Global Action Week. Und sie wollen ihre Instrumente für Netzwerk- und Lobbyarbeit schärfen – unter anderem durch eine spezifische Neuauflage von IALLA in der arabischen Welt. DVV International und ICAE unterstützen diesen Prozess nach Kräften. Auf geht's! ●

Band 67 der DVV International-Publikationsreihe „Internationale Perspektiven der Erwachsenenbildung“ beschäftigt sich mit dem Thema „Adult Education and Social Change. Jordan - Palestine - Lebanon - Syria - Egypt“.

Die Publikation ist 2013 auf Englisch und Arabisch erschienen und kann unter **info@dvv-international.de** kostenlos angefordert werden.

Sie steht im Internet unter **www.dvv-international.de** auch zum Download bereit.



Ein europäisches Journalistennetzwerk für Erwachsenenbildung

Seit 2006 ist DVV International Partner von InfoNet, dem Netzwerk für nationale und internationale Erwachsenenbildung in Europa. Für die Onlineplattform **www.infonet-ae.eu** berichten Korrespondentinnen und Korrespondenten aus über 30 europäischen Staaten über Erwachsenenbildung in ihren Ländern und analysieren europäische Entwicklungen. Seit 2013 kooperiert InfoNet mit der Onlinezeitschrift „Lifelong Learning in Europe“ (LLinE).

DVV International ergänzt die europäische Perspektive von InfoNet und LLinE, indem es seine internationale Erfahrung einbringt. Regelmäßig berichtet das Institut aus seinen weltweiten Projekten und über die Entwicklungen und Herausforderungen der Erwachsenenbildung in Entwicklungs- und Transformationsländern.



Die Korrespondentinnen und Korrespondenten von InfoNet beim Jahrestreffen 2013 in Tallinn

WEB

InfoNet: **www.infonet-ae.eu**
LLinE: **www.lline.fi/en**

DW International und die Volkshochschulen



Lernen voneinander – deutsch-türkisches Kooperationsprojekt für Erwachsenenbildung

Die deutschen Volkshochschulen sind mit ihrer großen Erfahrung im Bereich Erwachsenenbildung/Weiterbildung ein sehr gefragter Partner von verschiedenen Bildungseinrichtungen in vielen Ländern. 2013 startete eine Zusammenarbeit zwischen den deutschen Volkshochschulen (VHS) und den türkischen Volkshochschulen (Halk Eğitimi Merkezi, HEM). Ähnlich wie in Deutschland sind die türkischen HEM im ganzen Land organisiert. Mit über 1.000 Niederlassungen bieten sie, je nach Bedürfnissen der Region, ein breites Spektrum allgemeiner und beruflicher Bildung. Auf diese Weise erreichen sie breite Bevölkerungsschichten.

„Lernen voneinander“ heißt das Projekt, das im April 2013 von DWV International und dem türkischen YUVA-Verein in Zusammenarbeit mit dem türkischen Bildungsministerium ins Leben gerufen wurde. Durch Erfahrungs- und

Wissensaustausch sollten dabei die Kapazitäten in den Volkshochschulen in beiden Ländern gestärkt werden. Finanziert wurde das Projekt aus Mitteln des Auswärtigen Amtes, des türkischen Bildungsministeriums und des europäischen Sprachtestanbieters Telc, einer Tochtergesellschaft des Deutschen Volkshochschul-Verbandes.

Deutschlernende erfolgreich zum Sprachtest führen

Zum Auftakt fand vom 19. bis 24. August 2013 in Berlin eine Sommerakademie zu „kommunikationsorientiertem Sprachunterricht in Deutsch als Fremdsprache (DaF)“ statt. 15 Lehrerinnen und Lehrer aus verschiedenen türkischen Städten nahmen teil. Das Training vermittelte ihnen, wie sie ihre Kursteilnehmenden künftig besser auf die methodischen Anforderungen der jeweiligen Sprachtests vorbereiten können. Ein Fokus lag auf der Förderung mündlicher Kommunikation im Unterricht beispielsweise durch Rollenspiele.

Darüber hinaus wurde diskutiert, wie der „Gemeinsame Europäische Referenzrahmen“ sinnvoll im Unterricht eingesetzt werden kann und die Deutschlernenden in der Türkei erfolgreich zum Telc-Zertifikat geführt werden können.

Die Gäste besuchten den Deutschunterricht im Rahmen von Integrations- und Elternkursen an den Volkshochschulen Berlin-Mitte und -Neukölln und konnten dabei die Unterrichtsmethodik gemeinsam mit den Telc-Referentinnen und -Referenten analysieren.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten kennenlernen und nutzen

Vom 23. bis 28. September besuchten zehn HEM-Leiterinnen und -Leiter Volkshochschulen in Deutschland. Jede HEM-Leiterin und jeder HEM-Leiter hospitierte in einer Volkshochschule und bekam die Möglichkeit, die Arbeit der Volkshochschulen in verschiedenen Bereichen kennenzulernen. Sie bekamen Einblicke in die Besonderheiten des föderalen deutschen Erwachsenenbildungssystems, in die Finanzierung, die Programmbereiche, die Zielgruppen und das Marketing einer Volkshochschule. Im Oktober und November 2013 folgten die Gegenbesuche, zehn Fachbereichsleitende (Deutsch als Fremdsprache) reisten zu ihrer jeweiligen Partner-HEM, um vor allem die Arbeit im Bereich Deutsch als Fremdsprache näher kennenzulernen.

Die abschließende Fachtagung „Innovative Ansätze von Fremdsprachenbildung an türkischen HEM und deutschen VHS“ fand vom 18. bis 20. November 2013 in der Kadiköy HEM in Istanbul statt. 65 Teilnehmende aus Volkshochschulen, Ministerien und anderen staatlichen und nicht-staatlichen Einrichtungen aus der Türkei und Deutschland diskutierten unter anderem die Rolle von HEM und VHS im urbanen und ländlichen Raum in der Türkei und Deutschland sowie innovative Ansätze im Bereich Deutsch als Fremdsprache ebenfalls in Deutschland und der Türkei. Sie tauschten sich auch über die Qualifizierung von DaF-Lehrkräften, die Lernerautonomie und Lernerorientierung in der Alphabetisierung von Migrantinnen und Migranten sowie die Entwicklung von standardisierten Tests aus.

In einem Auswertungsworkshop bewerteten sowohl die türkischen als auch die deutschen Kollegen das Projekt als sehr nützlich und inspirierend für die eigene Arbeit. Es wurden Ideen für eine Fortsetzung des Projekts entwickelt, so z. B. die Weiterbildung türkischer Lehrkräfte an deutschen VHS, gegenseitige Unterrichtshospitationen, weiterer Erfahrungsaustausch zu den Bildungsangeboten für Migrantinnen und Migranten oder die Weiterentwicklung von Lehrmaterialien. ●



Yasar Abasiyanik, Leiter der HEM Kastamonu

Yasar Abasiyanik war im September 2013 im Rahmen des Projekts eine Woche zu Besuch in Herscheid.

„Mein Besuch in Deutschland war eine inspirierende Erfahrung für mich, ich habe viel dazugelernt. Ich wusste zum Beispiel nicht, dass die Volkshochschulen auch im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung sehr aktiv sind. Ich war überrascht zu hören, dass es in Deutschland eine große Zahl funktionaler Analphabeten gibt.“

Interessant fand ich auch das Gebührensystem der Volkshochschulen. Alle Teilnehmenden müssen einen festen Beitrag zahlen, wobei es z. B. für Studentinnen und Studenten sowie Arbeitslose Ermäßigungen gibt. Dieses Geld kann dann wiederum in die Lehrkräfte und das Angebot investiert werden. Die Volkshochschulen in der Türkei erheben keine Gebühren und sind so allein auf die Finanzierung durch den Staat angewiesen.

Aber nicht nur auf der fachlichen, sondern auch auf der persönlichen Ebene habe ich mich sehr wohlgeföhlt in Herscheid und seiner schönen, grünen Umgebung. Wenn ich nicht am Schwarzen Meer wohnen würde, dann käme nur Herscheid infrage. Nur der Çaycı (Teemacher) fehlte.“

„Globales Lernen in der Volkshochschule“ – Angebote, die den Blick weiten

„Globales Lernen“ versteht sich als interdisziplinäres Lernprinzip, das im Rahmen einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verortet ist und die globalen Zusammenhänge zwischen Industriestaaten und Entwicklungs- bzw. Transformationsländern thematisiert. Das Projekt „Globales Lernen in der Volkshochschule“ von DVV International richtet sich bundesweit an alle Fachbereiche der Volkshochschulen. Die Methoden und Inhalte Globalen Lernens können sich in Veranstaltungen zu Gesundheit genauso finden wie in Sprachkursen oder bei Angeboten zur politischen Bildung. Volkshochschulen können im Rahmen des Projekts bei DVV International Projektmittel in drei Förderlinien beantragen: Veranstaltungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, für junge Menschen zwischen 6 und 29 Jahren und für Menschen ab 50 Jahren.

Im Jahr 2013 konnten insgesamt 211 Veranstaltungen gefördert werden, alle Bundesländer waren vertreten, ländliche Gebiete ebenso wie Ballungsräume. Ein Schwerpunkt bildeten Veranstaltungen, die sich mit dem Themenkomplex Hunger, Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität befassten, wie beispielsweise „So isst der Mensch – Ernährungssicherheit in einer globalisierten Welt“ oder „Mit Menschenrechten gegen Hunger – Workshops mit Planspielen, Fallbeispielen und Kochrezepten für die angewandte Menschenrechtsarbeit“. Auch die Energiewende war ein wichtiger Themenbereich mit Veranstaltungen wie „Stadtstromer – was hat meine Stadt mit der Energiewende zu tun?“ oder „Klimawandel – Klimagerechtigkeit“. Unsere Möglichkeiten und Verantwortung als Konsumierende wurden ebenfalls in verschiedenen Veranstaltungen thematisiert, auch über Fair Trade hinaus, wie beispielsweise unter dem Titel „Global denken – lokal handeln: Wie kann ich ein verantwortungsvoller Konsument sein?“ oder



2013 wurden im Rahmen des Projekts zwei Publikationen herausgegeben: „Kein Grund zur Beruhigung – Weltweite Ernährung und Ernährungssicherung“ sowie „Ghana – an English speaking country“, eine Kursmappe für den Englischunterricht.

Sie können kostenlos bei info@dvv-international.de bestellt werden.

„Aktionstag: Im Fadenkreuz – Hintergründe der Bekleidungsindustrie und Handlungsalternativen“.

„Globales Lernen in der Volkshochschule“ ist inhaltlich und methodisch vielfältig und bietet Raum für Themen, die unser Zusammenleben hier und in der Welt betreffen, wie zwei weitere Veranstaltungsbeispiele belegen: „Migration und Menschenrechte“ und „Was uns verbindet, was uns unterscheidet – Die Vielfalt der Kulturen als Chance begreifen ... oder was heißt eigentlich interkulturelle Kompetenz?“.

Das Projekt wird gefördert von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). ●

WEB

www.dvv-international.de > Globales Lernen

„Know your Lifestyle“ – Konsum kritisch hinterfragen

„Know your Lifestyle – Nachhaltiger Konsum für junge Erwachsene im 2. Bildungsweg“ – so heißt das europäische Projekt, das DVV International gemeinsam mit Erwachsenenbildungseinrichtungen und Nichtregierungsorganisationen in Estland, Slowenien und Österreich seit Anfang 2013 durchführt.

„Know your Lifestyle“ richtet sich an junge Erwachsene, die an Weiterbildungseinrichtungen wie den deutschen Volkshochschulen (VHS) ihren Schulabschluss nachholen. Eigens konzipierte Unterrichtsmodule und Projektstage zum Thema „Nachhaltiger Konsum“ sollen die Kursteil-

nehmenden dazu anregen, ihr eigenes Konsumverhalten kritisch zu hinterfragen, und ihnen alternative, nachhaltige Handlungskompetenzen vermitteln. Im Laufe des Jahres wurden erste Unterrichtsmodule erarbeitet und Projektstage an deutschen VHS und Einrichtungen in den Projektländern durchgeführt. Anhand von lebensnahen Themen wie der „Wertschöpfungskette eines Textilprodukts“ wurde den Kursteilnehmenden das Verhältnis von lokalem, ganz persönlichem Konsum und dessen globalen Auswirkungen bewusst gemacht. „Know your Lifestyle“ wird gefördert durch die Europäische Union, das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie staatliche Stellen in den Projektländern.

Weltweit sichtbar – das neue Erscheinungsbild von DVV International erweitert Markenstrategie der Volkshochschulen



DVV International

Education for Everyone. Worldwide. Lifelong.

Als führende Fachorganisation im Bereich Erwachsenenbildung und Entwicklungszusammenarbeit fördert DVV International den Aufbau von nachhaltigen Weiterbildungssystemen an mehr als 35 internationalen Standorten. Als Teil des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV) leitet das Institut seine Identität aus dem Selbstverständnis der Volkshochschulen (VHS) in Deutschland ab. Gemeinsam mit den rund 930 Volkshochschulen, ihren 16 Landesverbänden und dem DVV startete DVV International die erste gemeinsame Markenstrategie der größten deutschen Weiterbildungsmarke.

Erstes bundesweites Corporate Design der deutschen Volkshochschulen

In Deutschland ist die Marke Volkshochschule tief im Bewusstsein der Menschen verankert. Bundesweit wissen mehr als 80 Prozent der Menschen, was Volkshochschule ist und was Volkshochschule bietet: Weiterbildung für alle. Bisher bildeten lokale und regionale Markenauftritte mit zum Teil sehr unterschiedlichen Erscheinungsbildern Volkshochschule in Deutschland ab. Aus diesem Grund begann der DVV über die föderalen Grenzen hinweg mit dem Aufbau eines ersten bundesweiten Corporate Designs. Im ersten Schritt wurde das gemeinsame Logo der Volkshochschulen entwickelt. Im Juni 2013 gab die Mitgliederversammlung diesem ersten Markenzeichen ihre einmütige Zustimmung. Das neue Logo zeigt die in Deutschland übliche sprachliche Abkürzung „vhs“ für „Volkshochschule“ und farbige



Layoutvorlage im neuen Corporate Design

Berührungspunkte – Weiterbildung als Ort der Begegnung, Lebendigkeit und Vielfalt. Die Bildmarke gibt symbolhaft das Grundverständnis von Volkshochschule wieder, den Gedanken von der Begegnung zwischen Menschen jeder Herkunft und Bildung, jeden Alters und Geschlechts, mit den vielfältigen Angeboten und Lernorten der Weiterbildung. Bereits im September startete das aus dem Logo entwickelte erste bundesweite Corporate Design der Volkshochschulen. Bis 2015 soll das neue Design flächendeckend in allen Weiterbildungseinrichtungen eingesetzt werden, um Volkshochschulen mit einem einheitlichen Erscheinungsbild als unverwechselbare Marke zu verankern. >>>

DVV International stärkt seine Sichtbarkeit als international führende Marke

Diese bundesweite Markenstrategie wurde vom Institut international ausgeweitet. Innerhalb des eigenen Markenstrategieprozesses diskutierten die Bonner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts ihr Selbstverständnis, tauschten sich über den Auftrag und die Kultur von DVV International aus und schärften dessen Profil und Vision (siehe Seite 35).

Das neue Logo der Volkshochschulen wurde bereits 2013 von DVV International als neues Markenzeichen des Instituts übernommen und durch die weltweit erfolgreich eingeführte Bezeichnung „DVV International“ ergänzt. Dem neuen Logo von DVV International wird erstmals ein Claim an die Seite gestellt: Education for Everyone. Worldwide. Lifelong.

In 2014 startet DVV International mit seinem neuen Gesamterscheinungsbild, das an das neue Corporate

Design der Volkshochschulen und des Dachverbandes angelehnt ist, um die Brücke zur gemeinsamen Marke zu stärken.

Einzig das Farbspektrum der Marke wird sich unterscheiden und darin spezifisch sein: Während im Corporate Design der Volkshochschulen und des DVV die Grundfarben Rot, Gelb und Blau dominieren, ist das neue Erscheinungsbild von DVV International in den Farbtönen Gelb, Hellblau und Grau gehalten.

Das Corporate Design wird an allen Standorten des Instituts eingesetzt und kommuniziert insbesondere den partnerschaftlichen Netzwerkgedanken von DVV International. Die Berührungspunkte des Logos werden im Corporate Design des Instituts durch Kreisformen fortgeführt, die sich ergänzen und überschneiden. ●



Layoutvorlagen im neuen Corporate Design



VII.

DVV International im Überblick

Unser Profil

DVV International ist das Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V. (DVV). Der DVV vertritt die Interessen der rund 930 Volkshochschulen und ihrer Landesverbände, den größten Weiterbildungsanbietern in Deutschland.

Als führende Fachorganisation im Bereich Erwachsenenbildung und Entwicklungszusammenarbeit setzt sich DVV International seit mehr als 45 Jahren für Lebenslanges Lernen ein. DVV International leistet weltweit Unterstützung beim Auf- und Ausbau von nachhaltigen Strukturen der Jugend- und Erwachsenenbildung.

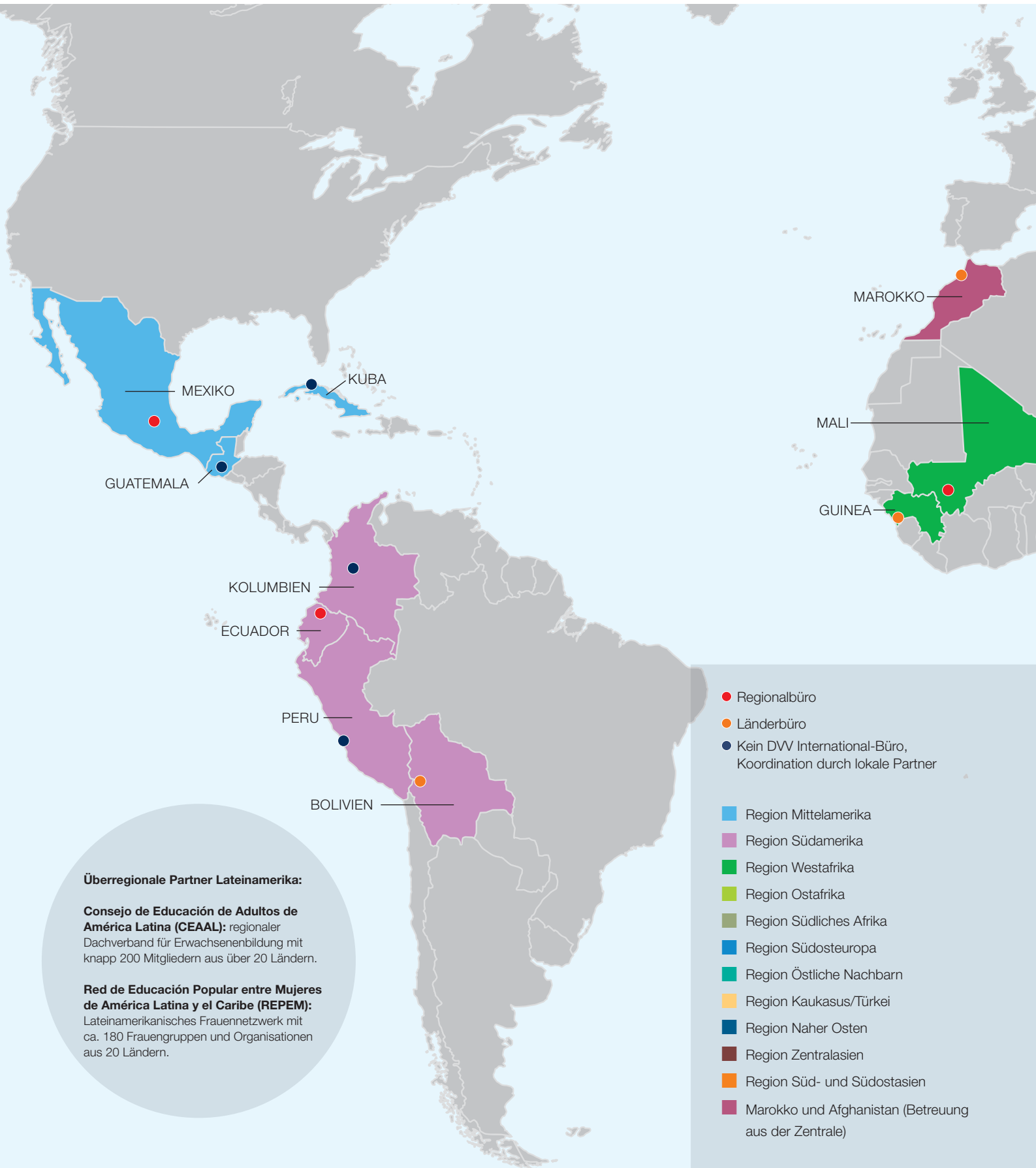
Wir verstehen uns als Fachpartner im Dialog mit den Menschen vor Ort. Dazu kooperieren wir mit mehr als 200 zivilgesellschaftlichen, staatlichen und wissenschaftlichen Partnern in über 35 Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Europas. Unsere Länder- und Regionalbüros gestalten die lokale und regionale Zusammenarbeit und sichern die Qualität und Wirksamkeit unseres Handelns. Schwerpunkte unserer Arbeit sind Alphabetisierung und Grundbildung, berufliche Bildung, globales und interkulturelles Lernen, Umweltbildung und nachhaltige Entwicklung, Migration und Integration, Flüchtlingsarbeit, Gesundheitsbildung, Konfliktprävention und Demokratiebildung.

DVV International finanziert seine Arbeit aus Mitteln institutioneller und privater Förderer. Gemeinsam mit den nationalen, regionalen und globalen Verbänden der Erwachsenenbildung fördert DVV International die Lobbyarbeit und die Anwaltschaft für das Menschenrecht auf Bildung und für Lebenslanges Lernen. Dabei orientieren wir uns an den UN-Millenniums-entwicklungszielen (MDG), dem Weltprogramm „Bildung für Alle“ (EFA) und den UNESCO-Weltkonferenzen zur Erwachsenenbildung (CONFINTEA). DVV International unterstützt den europäischen und weltweiten Informations- und Fachaustausch durch Konferenzen, Seminare und Publikationen.

Unsere Vision

Wir bekämpfen Armut durch Bildung und fördern Entwicklung. Als weltweit agierende Fachorganisation der Erwachsenenbildung bauen wir gemeinsam mit Bürgern, Bildungsorganisationen und Regierungen ein nachhaltiges System der Weiterbildung auf. Gemeinsam mit den Menschen in unseren Partnerländern schaffen wir Orte für Lebenslanges Lernen.

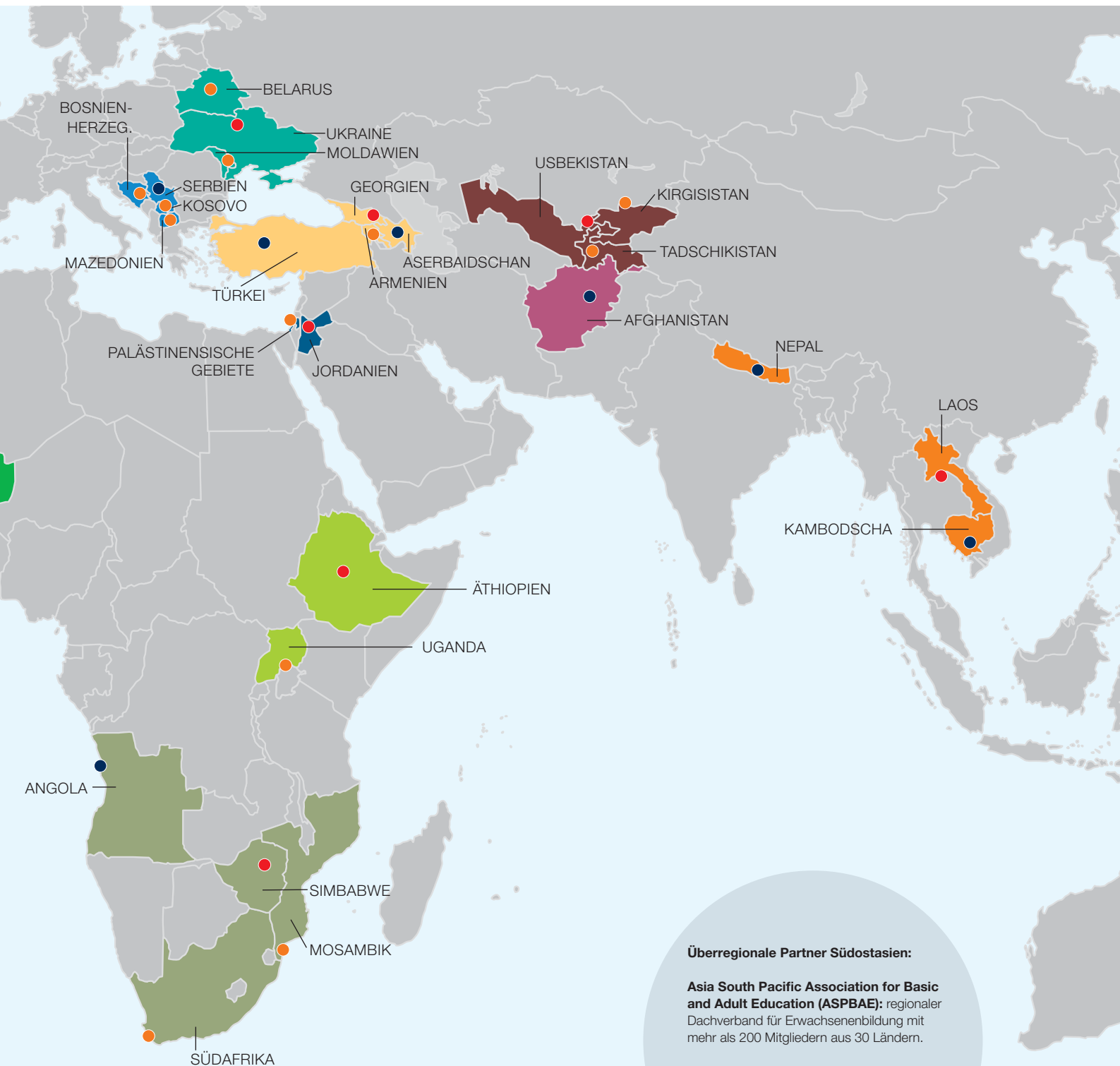
Unsere Partnerländer 2013



Überregionale Partner Lateinamerika:

Consejo de Educación de Adultos de América Latina (CEAAL): regionaler Dachverband für Erwachsenenbildung mit knapp 200 Mitgliedern aus über 20 Ländern.

Red de Educación Popular entre Mujeres de América Latina y el Caribe (REPEM): Lateinamerikanisches Frauennetzwerk mit ca. 180 Frauengruppen und Organisationen aus 20 Ländern.



Überregionale Partner Südostasien:

Asia South Pacific Association for Basic and Adult Education (ASPBAE): regionaler Dachverband für Erwachsenenbildung mit mehr als 200 Mitgliedern aus 30 Ländern.

Society for Participatory Research in Asia (PRIA): praxisorientiertes Institut für die Förderung von Bildung und Partizipation in der Region.

Mittelakquise 2013

Gemeinsam mit Partnerorganisationen beteiligt sich DVV International regelmäßig an nationalen, europäischen und internationalen Projektausschreibungen. Im Jahr 2013 waren neun dieser Anträge erfolgreich.

<p>Projekt Erwachsenenbildung und Mediation als Beitrag zur Vertrauensbildung zwischen syrischen Flüchtlingen und Einheimischen in der türkischen Hatay-Region</p>	<p>Land Türkei</p> <p>Partner Verein YUVA (<i>Yetişkin Eğitimi Uygulama ve Araştırma – Erwachsenenbildung in Praxis und Forschung</i>)</p>	<p>Geber Auswärtiges Amt</p> <p>Zeitraum 11/2013 bis 2/2014</p> <p>Gesamtbudget 144.722 €</p>	<p>Ziel Das Projekt will die Lebenssituation syrischer Flüchtlinge in der Region Hatay verbessern und zur friedlichen Beilegung von Spannungen zwischen den syrischen Flüchtlingen und der in der Region Hatay ansässigen Bevölkerung beitragen.</p>
<p>Projekt Deutsch-türkisches Kooperationsprojekt: Förderung von Deutsch als Fremdsprache (DaF) an türkischen Erwachsenenbildungseinrichtungen</p>	<p>Land Deutschland/Türkei</p> <p>Partner Türkische Volkshochschulen – Halk Egitim Merkezi (HEM) Verein YUVA</p>	<p>Geber Auswärtiges Amt</p> <p>Zeitraum 5/2013 bis 12/2013</p> <p>Gesamtbudget 140.000 €</p>	<p>Ziel Das Projekt dient der Vertiefung der deutsch-türkischen Arbeitsbeziehungen im besonders breitenwirksamen Feld der Erwachsenenbildung.</p>
<p>Projekt Once upon a conflict: fairy tales for confidence building (<i>Es war einmal ein Konflikt: Märchen für die Vertrauensbildung</i>)</p>	<p>Land Georgien</p> <p>Partner Initiative group of Teachers of Abkhazia (<i>Initiativgruppe von Lehrern aus Abchasien</i>)</p>	<p>Geber Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen, Europäische Union</p> <p>Zeitraum 11/2013 bis 9/2014</p> <p>Gesamtbudget 133.125 USD</p>	<p>Ziel Das Projekt will das Vertrauen zwischen Jugendlichen in Georgien und in den strittigen Gebieten Abchasiens stärken. Dabei stützt es sich auf künstlerische Methoden und kreative Techniken.</p>
<p>Projekt Evaluación del cumplimiento estatal del derecho a la educación de adultos en Puebla, Chiapas y Quintana Roo (<i>Evaluierung des Zustands der Einhaltung des Rechts auf Bildung von Erwachsenen in Puebla, Chiapas und Quintana Roo</i>)</p>	<p>Land Mexiko</p> <p>Partner Iniciativas para la Identidad y la Inclusión (<i>Initiativen für Identität und Integration</i>), Comunidades de Aprendizaje Campesinas e Indígenas (<i>Lernende Gemeinschaften von Bauern und indigenen Bevölkerungsgruppen</i>), Educación, Cultura y Ecología (<i>Bildung, Kultur und Ökologie</i>)</p>	<p>Geber Europäische Union: Programm Nichtstaatliche Akteure und lokale Behörden im Entwicklungsprozess</p> <p>Zeitraum 2/2014 bis 1/2017</p> <p>Gesamtbudget 454.341 €</p>	<p>Ziel Das Projekt will die Kooperation zwischen Staat, lokalen Behörden, Bürgerschaft und nichtstaatlichen Akteuren im Bereich der Erwachsenenbildung verbessern. Es möchte so gewährleisten, dass nichtstaatliche Akteure bei Definition, Monitoring und Implementierung öffentlicher Politiken und Programme beteiligt werden.</p>

<p>Projekt Education Opens Doors (<i>Bildung öffnet Türen</i>)</p>	<p>Land Belarus</p> <p>Partner Community Development Projects (<i>Projekte zur Gemeindeentwicklung</i>)</p>	<p>Geber Europäische Union: Europäisches Instrument für Demokratie und Menschenrechte</p> <p>Zeitraum <i>Stand zu Redaktions- schluss noch nicht fest</i></p> <p>Gesamtbudget 314.237 €</p>	<p>Ziel Das Projekt will zur Humani- sierung des Strafvollzug- systems in der Republik Belarus beitragen und Bildung als fundamentales Menschenrecht fördern. Durch gezielte Bildungsan- gebote will es die Wieder- eingliederung von Gefange- nen in die Gesellschaft erleichtern.</p>
<p>Projekt PEACE: Promotion of Ethnic Equality And Civic Engagement (<i>Förderung von ethnischer Gleichbe- rechtigung und zivilem Engagement</i>)</p>	<p>Land Kirgisistan</p> <p>Partner Verband Youth of Osh (<i>Jugend von Osh</i>), Verein Dostoyanie Respubliki (<i>Erbe der Republik</i>)</p>	<p>Geber Europäische Union: Stabilitätsinstrument</p> <p>Zeitraum 1/2014 bis 12/2015</p> <p>Gesamtbudget 500.000 €</p>	<p>Ziel Das Projekt will die interethnischen und interreligiösen Spannungen in Kirgisistan reduzieren und das Friedenspotenzial in dem Land stärken.</p>
<p>Projekt SECRET: Social-Economic and Cultural Rights of Prisoners and Exprisoners in Tajikistan (<i>Sozio-öko- nomische und kulturelle Rechte von Gefangenen und Ex-Gefangenen in Tadschikistan</i>)</p>	<p>Land Tadschikistan</p> <p>Partner Bureau on Human Rights and Rule of Law (<i>Büro für Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit</i>), Nicht- regierungsorganisation Jahon</p>	<p>Geber Europäische Union: Europäisches Instrument für Demokratie und Menschenrechte</p> <p>Zeitraum 2/2014 bis 1/2016</p> <p>Gesamtbudget 399.961 €</p>	<p>Ziel Das Projekt will die sozialen, ökonomischen und kulturel- len Rechte von weiblichen Gefangenen und Ex-Häftlin- gen stärken. Dazu bietet es Programme zur beruflichen und politischen Bildung und zur Persönlichkeitsent- wicklung an.</p>
<p>Projekt Technical Assistance – support for the vocational education and training sector (<i>Technische Zusam- menarbeit – Unterstützung des Sektors der Berufs- und Weiterbildung</i>)</p>	<p>Land Moldawien</p> <p>Hauptantragsteller: GOPA Partner: DVV International, MAZARS, ARCHIDATA, Ernst & Young Business School</p>	<p>Geber Europäische Union: Europä- isches Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument</p> <p>Zeitraum 1/2014 bis 12/2017</p> <p>Gesamtbudget 5 Mio. €</p>	<p>Ziel Das Projekt will die Steue- rung des Berufsbildungssys- tems in der Republik Moldau verbessern. Dazu sollen das Netzwerk der Berufsbildungs- einrichtungen reformiert und die Qualität der Lernprozesse und Lernergebnisse verbes- sert werden.</p>
<p>Projekt Promotion of Literacy and non-formal Adult Education (<i>Förderung von Alphabeti- sierung und non-formaler Erwachsenenbildung</i>)</p>	<p>Land Afghanistan</p> <p>Partner Afghan National Association for Adult Education (<i>Afgha- nischer Erwachsenen- bildungsverband ANAFAE</i>)</p>	<p>Geber Auswärtiges Amt</p> <p>Zeitraum 3/2013 bis 12/2013</p> <p>Gesamtbudget 395.053 €</p>	<p>Ziel Das Projekt will die Zusam- menarbeit der Alphabetisie- rungsträger in Afghanistan stärken, die Rahmenbedin- gungen verbessern und die Qualität der Alphabetisie- rungsprogramme steigern.</p>

Evaluierungen 2013

Regelmäßige Evaluierungen sind Bestandteil und Begleitinstrument der Arbeit von DVV International. 2013 wurden insgesamt elf Evaluierungen durchgeführt.

LAND	TITEL DER EVALUIERUNG
Armenien/Türkei	Evaluierung des türkisch-armenischen Versöhnungsprojekts Speaking to One Another
Äthiopien	Abschlussevaluierung des Integrated Women Empowerment Program (IWEP) zur Alphabetisierung und wirtschaftlichen Förderung von Frauen
Belarus	Evaluierung des Projekts TOLLAS – Towards a lifelong active society (<i>Zu einer lebenslang aktiven Gesellschaft</i>)
Guinea	Evaluierung des Pilotprojekts Dezentralisierung und gute Regierungsführung
Kirgisistan	Evaluierung des Projekts CHANCE – Adult Education in Penitentiary System: a chance for better future (<i>Erwachsenenbildung im Strafvollzugssystem: Chance für eine bessere Zukunft</i>)
Kirgisistan	Evaluierung des Projekts MILK PLUS – Milk processing plus social partnerships in Issyk Kul region – chances for a better life (<i>Milchverarbeitung plus Sozialpartnerschaft in der Issyk Kul Region – Chancen für ein besseres Leben</i>)
Kirgisistan	Studie über institutionelle Kapazität der Erwachsenenbildungszentren – Mitglieder des kirgisischen Erwachsenenbildungsverbandes
Mali	Evaluierung des Pilotprojekts zur berufsqualifizierenden Ausbildung und Alphabetisierung von benachteiligten Jugendlichen
Mali/Guinea	Evaluierung des Projekts VITAL – Village d'apprentissage Tout Au Long de la vie (<i>Dörfer des Lebenslangen Lernens</i>)
Marokko	Evaluierung zu Wirkung und Ausbreitung der Reflect-Methode
Südafrika	Evaluierung des Impakts des Popular Education Programme auf die Teilnehmenden

**Kuratorium
DVV International**
Vorsitzende
Dr. Dagmar Engels

Mitglieder
Karl-Heinz Eisfeld
Dr. Gero Erdmann
Prof. Dr. Veronika Fischer
Monika Huber
Prof. em. Dr. Joachim H. Knoll
Günter Könsgen
Steffi Rohling

Ansprechpartner/innen DVV International in Bonn

Instituts- und Verwaltungsleitung	Name	E-Mail-Kontakt
Institutsleiter	Dr. Anton Markmiller	markmiller@dvv-international.de
Stellv. Institutsleiter	Uwe Gartenschlaeger	gartenschlaeger@dvv-international.de
Verwaltungsleiterin	Gabriele Kleinen-Rätz	kleinen-raetz@dvv-international.de
Stellv. Verwaltungsleiterin	Ursula Bücking	buecking@dvv-international.de
Afrika		
Westafrika/Nordafrika/Ostafrika/Südliches Afrika	Esther Hirsch	hirsch@dvv-international.de
Lateinamerika		
Mittelamerika	Dr. Beate Schmidt-Behlau	schmidt-behlau@dvv-international.de
Südamerika	Tania Czerwinski	czerwinski@dvv-international.de
Asien		
Südostasien	Uwe Gartenschlaeger	gartenschlaeger@dvv-international.de
Zentralasien	Nazaret Nazaretyan	nazaretyan@dvv-international.de
Naher Osten/Afghanistan	Karen Langer	langer@dvv-international.de
Europa		
Südosteuropa	Thekla Kelbert (ab 1.04.2014)	kelbert@dvv-international.de
Östliche Nachbarn	Bettina Brand	brand@dvv-international.de
Kaukasus und Türkei	Maja Avramovska	avramovska@dvv-international.de
Querschnittsbereiche		
Aus- und Fortbildung	Dr. Beate Schmidt-Behlau	schmidt-behlau@dvv-international.de
Funding	Nazaret Nazaretyan	nazaretyan@dvv-international.de
Marketing und Förderer	Anja Thöne	thoene@dvv-international.de
Information und Kommunikation	Ruth Sarrazin	sarrazin@dvv-international.de
Monitoring und Evaluierung	Maja Avramovska	avramovska@dvv-international.de
Globales Lernen/VHS Kooperationen	Julia Steffen	steffen@dvv-international.de
Globales Lernen/EU-Projekt „Know your Lifestyle“	Henrik Poos	poos@dvv-international.de

Mitarbeiterstatistik 2013

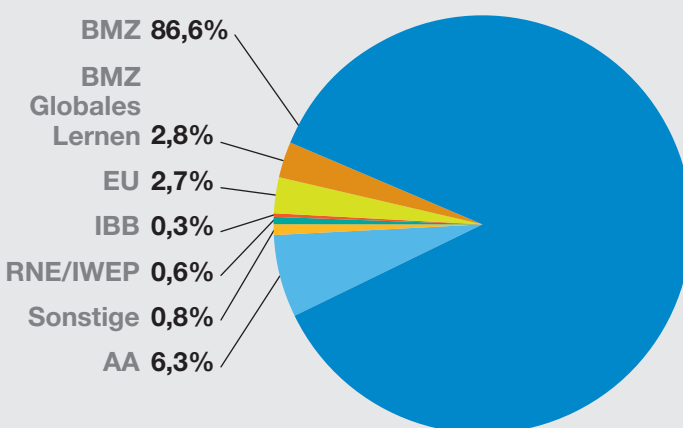
Mitarbeitende DVV International (Stand Dez. 2013)										
	Anzahl Mitarbeiter	Päd./Wiss. Bereich	Verwaltung	Techn. Hilfskräfte	Männl.	Weibl.	Vollzeit	Teilzeit	befristet	unbefristet
Zentrale Bonn	32	14	16	2	5	27	20	12	6	26
Regional- und Länderbüros	167	75*	61	31	65	102	128	39	159	8
Gesamt	199	89	77	33	70	129	148	51	165	34

*davon 10 entsandte Auslandsmitarbeiter

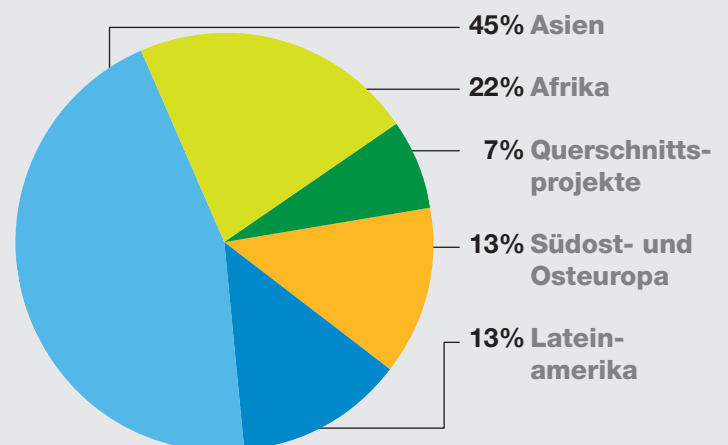
Budget 2013

Zuwendungen 2013:	15.543.203 €
Kosten der Zentrale 2013:	1.983.858 €
Projektmittel 2013:	13.559.345 €

FINANZQUELLEN PROJEKTMITTEL



REGIONALE VERTEILUNG PROJEKTMITTEL



Abkürzungsverzeichnis

AA Auswärtiges Amt
 BMZ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

EU Europäische Union
 IBB Internationales Bildungs- und Begegnungswerk
 IWEP Integrated Women Empowerment Program
 RNE Royal Netherlands Embassy, Ethiopia



Gesellschaft



Beruf



Sprachen



Gesundheit



Kultur



Grundbildung

Qualität verbindet!

VHS Sprachkurse und telc Prüfungen orientieren sich am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen.

- Zertifikate in elf Sprachen auf allen Kompetenzstufen
- Die ideale berufliche und persönliche Weiterbildung
- International anerkannt bei Arbeitgebern und Hochschulen
- Flexible Prüfungstermine, schnelle Auswertung
- Top Preis-Leistungs-Verhältnis

telc – language tests: die exzellente Hausmarke der Volkshochschulen

Mehr Informationen sowie kostenlose Übungstests finden Sie unter **www.telc.net**.

Oder lassen Sie sich persönlich beraten:

Tel.: +49 (0) 69 95 62 46-10

DVV International
Obere Wilhelmstraße 32
53225 Bonn
Germany

Tel.: +49 (0) 228 97569-0
Fax: +49 (0) 228 97569-55
info@dvv-international.de
www.dvv-international.de

Besuchen Sie unsere
Website.
Einfach den QR-Code
scannen:

